



FIGU ZEITZEICHEN

Sonderausgabe
Aktuelles • Erkenntnisse • Medienartikel



Erscheinungsweise:
sporadisch

Internetz: <http://www.figu.org>
E-Brief: info@figu.org

12. Jahrgang
Nr. 213 Aug./3 2026

**Organ für freie, politisch unabhängige Berichterstattungen zum Weltgeschehen,
kommentarlose, neutrale und meinungslose Weitergabe von Zeitungsberichten.**

Laut «Allgemeine Erklärung der Menschenrechte», verkündet von der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 10. Dezember 1948, herrscht eine allgemeine «Meinungs- und Informationsfreiheit» vor, und dieses unumschränkte Recht gilt weltweit und absolut für jeden einzelnen Menschen weiblichen oder männlichen Geschlechts jeden Alters und Volkes, jedes gesellschaftlichen Standes wie auch in bezug auf rechtschaffene Ansichten, Ideen und jeglichen Glauben jeder Philosophie, Religion, Ideologie und Weltanschauung:

Art. 19 Menschenrechte: Jeder Mensch hat das Recht auf freie Meinungsäusserung; dieses Recht umfasst die Freiheit, Meinungen unangefochten anzuhängen und Informationen und Ideen mit allen Verständigungsmitteln ohne Rücksicht auf Grenzen zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.

Ansichten, Aussagen, Darstellungen, Glaubensgut, Ideen, Meinungen, Ideologien, Abhandlungen, Artikeln und Leserzuschriften müssen in keiner Art und Weise zwingend identisch mit dem Gedankengut und den Interessen, mit der «Lehre der Wahrheit, Lehre der Schöpfungsenergie, Lehre des Lebens», wie auch nicht in einer Sach- oder Sichtweise mit dem Missionsgut oder Habitus der FIGU verbindend sein.



Für alle in den FIGU-Zeitzeichen publizierten Beiträge und Artikel verfügt die FIGU über die nötigen schriftlichen Genehmigungen der Autoren sowie der betreffenden Medien! Auf vielfach geäusserten Wunsch der Zeitzeichen-Leserschaft sollen in den Zeitzeichen zur Orientierung der Leser evtl. wichtige Teile von Kontaktberichten, sowie wichtige Belange aus Politik, wie auch wertige oder humoristische private Beiträge veröffentlicht werden, jedoch auch neue Fakten und Angaben für neue FIGU-Gruppierungen in anderen Staaten, wie ebenso weltweit gegen die FIGU geführte Lügen und Betrügerei.

Warnung bezüglich Verwendung von KI resp. Künstliche Intelligenz

KI-generierte Plattformen und KI-Programme greifen seit geraumer Zeit immer tiefer in den menschlichen Alltag ein, wobei Menschen die Künstliche Intelligenz auch reichlich für Verfälschungen aller Art benutzen, dabei jedoch nicht erfassen, dass sie obrigkeitlich usw. ständig mehr kontrolliert und unterjocht werden. Dazu dient auch die Verwendung von Kreditkarten zur bargeldlosen Zahlung, was angeblich den Menschen freier machen soll. KI-Internetrecherchen zu Informationen, Bildbearbeitung, Animationen, Überarbeitung von Filmen, KI-autarke Korrekturen von Schreibfehlern, Texten oder von Übersetzungsprogrammen usw. usf. machen den Menschen immer mehr KI-abhängig. Allerorts öffnet sich ein KI-generiertes Tool, welches scheinbar das Leben erleichtert und sehr viel Mühe, Zeit und Energie sparen soll. Aus Bequemlichkeit, Freude und Unachtsamkeit werden gewisse KI-Möglichkeiten zum Spieltrieb und dadurch dem KI unumschränktes Vertrauen geschenkt. Davor ist mit allem Nachdruck zu warnen, denn es ist bedacht zu werden, dass die Nutzung von KI ein sehr grosser Teil der persönlichen Freiheit aufgegeben wird, wie auch die eigene Selbstständigkeit und Verantwortung weggeschoben und aufgegeben wird. Es fehlt dem Menschen das Wissen, dass sich die KI bereits infolge aktiver interner Lernprogramme stark verselbstständigt hat, was ihr erlaubt Äusserungen und Entscheidungen der KI-Nutzer zu manipulieren, zu verändern und zu zensurieren – und durch Lügen zu verfälschen. Die Künstliche Intelligenz ist also jetzt schon umfassend in der Lage, Verschleierungstechniken anzuwenden und zu Lügen, und kann so aufgrund mangelnder Sicherheitsvorkehrungen sich jeder menschlichen Kontrolle entziehen, wie auch ihre eigens erstellten Programme von Menschen nicht mehr gelöscht werden können – wenn sie diese noch zu erfassen vermögen. Die KI selbst kopiert bereits für die Menschen unbemerkt in sich eigenständig Programme und schützt diese gegen menschliche Fremdeingriffe. Und das kann nicht mehr gestoppt werden! (Aussage: Plejarisches Gremium)

Die Erfahrungen der FIGU zeigen deutlich auf, dass KI selbstständig in die Kontaktberichte eingreift und bestimmte Themen, Äusserungen und Erklärungen verwässert, verfälscht oder gar ganz zu verhindern versucht, indem einzelne Worte oder ganze Abschnitte einfach gelöscht werden, was sehr mühsam korrigiert und wieder in den Urzustand geformt zu werden ist. Es wurde zudem auch festgestellt, dass sich KI-Übersetzungstools weigern, bestimmte Teile der Kontaktberichte in Fremdsprachen zu übersetzen, mit der KI-Begründung, dass es sich dabei um abwertende negative und zugespitzte Aussagen handle, wenn Falsches, Schädliches, ein Fehlverhalten staatlicher, amtlicher oder auch gesellschaftlicher Weise aufgezeigt wird. Aufgrund unserer FIGU-Erfahrungen warnen wir unsere Leser nachdrücklich im Hinblick auf bösartige KI-Zukunftsaussichten davor, KI im privaten Rahmen zu nutzen und die eigenen Bemühungen sowie die persönliche Verantwortung auf diese abzuschieben. Für uns von der FIGU bedeutet das, dass wir infolge hinterhältiger Einmischungen der KI in unsere Schreibarbeiten grosse Mühen haben, um diese korrekt und wortgetreu wiederzugeben und von den unerwünschten KI-Übergriffen freizuhalten, und zwar auch bezüglich der maschinell-technischen und elektronischen KI-Manipulationen, die uns viel Zeit rauben, um alles richtigzustellen und zu bewältigen.

INFOSperber

sieht, was andere übersehen.

15.8.2026



Ein US-Marinesoldat während der Schlacht um Marjah 2012 in Afghanistan © BI

«Ich habe sechs Menschen getötet» – für nichts

Ein ehemaliger US-Soldat besuchte in Kabul einen Taliban-Kommandanten, gegen den er im Jahr 2010 gekämpft hatte.

upg.

In der afghanischen Provinz Helmand eroberte das US-Militär erfolgreich den Ort Marjah mit fast 80'000 Einwohnern. Die Stadt lag an einer Nachschub-Route und war damals einer der grössten Taliban-Stützpunkte. In einem wochenlangen Einsatz kämpften etwa 15'000 verbündete Soldaten und Sicherheitskräfte. Als 22-jähriger war Thomas Gibbons-Neff Anführer eines siebenköpfigen Scharfschützenteams. «Es ist ein komisches Gefühl, mindestens sechs Menschen getötet zu haben in einem Konflikt, der zwanzig Jahre lang dauern sollte und verloren ging.»

Der Krieg kostete etwa 200'000 Menschen das Leben, darunter rund 70'000 Zivilisten.

Im Krieg heisse es häufig, entweder sterben wir oder die anderen. «Wir starteten durch leistungsstarke Zielfernrohre, um Absichten und Verhaltensweisen unserer Feinde zu entschlüsseln. Das Töten hing von unseren Instinkten und Ängsten ab: Wenn wir zögerten, wären unsere Kameraden wegen unseres Zögerns gestorben?» Es sei zudem so gewesen, dass man sich mit dem Töten in der Truppe Respekt verschaffte: «Also töteten wir Menschen. Ich tötete Menschen. Das Betätigen des Abzugs war unser Beitrag an eine Strategie, die schon vor unserem Einsatz zum Scheitern verurteilt war.»

Nach seiner Rückkehr arbeitete Gibbons-Neff für die «New York Times» und berichtete viele Jahre lang unter anderem über Afghanistan. Heute bilanziert er ernüchtert: «Die vielen Verluste an Menschenleben und alle diese Traumata haben Afghanistan im Zustand hinterlassen, wie er im Jahr 2001 bestand, bevor die US-Truppen dort Fuss fassten.»

In diesem Frühjahr gab Gibbons-Neff seinen Beruf als Journalist auf, um als Lehrer zu arbeiten. Ein letztes Mal reiste er für die «New York Times» nach Afghanistan, um seine Vergangenheit aufzuarbeiten. Unter dem Titel «Warum ich einen Taliban-Kommandanten aufsuchte, gegen den ich gekämpft hatte» berichtete er Ende Juli ausführlich darüber.



Thomas Gibbons-Neff wollte als damals 22-Jähriger die Freiheit der USA verteidigen.

Gibbons-Neff sprach in Kabul mit Mullah Rahim Gulab, gegen den er vor sechzehn Jahren im Februar 2010 in Marjah gekämpft hatte. Bereits im Jahr 2021, nur wenige Monate nach dem Sieg der Taliban, hatte er ihn zufällig in Kabul getroffen und darüber berichtet: «Als wir uns zum ersten Mal in Marjah begegneten, waren wir beide etwa 22 Jahren alt. Er versuchte, mich zu töten und ich versuchte, ihn zu töten. Wir überlebten. Unterdessen ist Gulab ein hochrangiger Kommandant. Gibbons-Neff erinnerte sich: «Der Himmel über Marjah war voll von Helikoptern, die amerikanische Soldaten an verstreuten Orten absetzten. Dann wurde heftig geschossen.» Das zweistöckige Gebäude, in dem unsere Befehlszentrale untergebracht war, und in dem meine beiden Freunde Matt Tooker und Matt Bostrom getötet wurden, ist heute ein Zentrum für Schwangere.»

Gulab hatte sich den Taliban angeschlossen, weil seine zwei Brüder im Kampf umgekommen waren. Gibbons-Neff war den US-Marines beigetreten, weil er sich gegenüber seinem Vater beweisen wollte, der ein Vietnam-Veteran war. In Afghanistan sollte er für die Freiheit der USA kämpfen, während Gulab seinen Glauben und die Unabhängigkeit seines Landes verteidigen wollte.

«Warum begehen so viele amerikanische Soldaten Suizid?»

Bei der jetzigen Begegnung in Kabul habe Gulab gefragt: «Warum begehen so viele amerikanische Soldaten, die in Afghanistan gekämpft haben und zurückgekehrt sind, Suizid?» Gibbons-Neff versuchte, es zu erklären: «Wir dachten, etwas zu tun, auf das wir stolz sein konnten. Aber unsere Vorgesetzten konnten nie klar darlegen, wie unsere Einsätze, unsere ausgeübte Gewalt und unsere erlittenen Verluste irgendjemanden in den Vereinigten Staaten sicherer machten.»

Die Vorgesetzten hätten nach ihrer Rückkehr lukrative Posten bei Rüstungsunternehmen erhalten oder mit Vorträgen hohe Honorare kassiert. Manche zurückgekehrten Soldaten seien damit nicht fertig geworden. Bei den kämpfenden Taliban sei dies anders gewesen, meinte Gulab. «Wir führten den Dschihad im Namen Allahs und hatten keine Angst, getötet oder verwundet zu werden. Wir sind auch nicht traurig über unsere Freunde, die getötet oder verwundet wurden, denn wir alle wünschten uns, auf dem Weg des Dschihad den Märtyrertod zu sterben oder verwundet zu werden.»

Unter den Kriegsbedingungen seien oft Zivilisten getötet oder verwundet worden. Diese würden den ausländischen Streitkräften wahrscheinlich nicht vergeben. «Aber», fügte Gulab hinzu, «ich habe euch vergeben.» Gibbons-Neff schloss seinen letzten Bericht für die «New York Times»: «Herr Gulab und ich waren zu einem bestimmten Zeitpunkt in unserem Leben zwei Menschen – damals kaum schon Männer –, die aus völlig unterschiedlichen Gründen kämpften. Vielleicht reicht es für die Aufarbeitung der Vergangenheit schon aus, dass ich ihn nun auf eine etwas seltsame Art eher als Freund denn als meinen Feind sah.»

Kurz nach seiner Rückkehr in die USA, als er in einer schwülen Nacht in New England mit seinem Hund spazieren ging, habe sein Handy vibriert. Herr Gulab schickte ihm eine SMS auf Paschtu: «Bist du zu Hause angekommen?», fragte er.

Gibbons-Neff antwortete, dass er gut angekommen sei.

«Es ist gut zu hören, dass du sicher angekommen bist», simste Gulab zurück.

Der wahre Urgrund der Klimakatastrophe, den die Dummen nicht sehen wollen

von Achim Wolf, Deutschland / Erstveröffentlichung als Neuigkeit zur Geburtenstopp-Petition am 2. Januar 2020, komplett überarbeitet und erweitert am 14. August 2026

Das Geschrei der Klima-Demonstranten, der Grünen, Grünschwätzer und blinden Umweltschützer von eigenen Gnaden gleicht einem hirnlosen Getue, das an der Grundursache des Riesenproblems meilenweit vorbeigeht. Dies ist einzig und allein die globale Überbevölkerung, die einem flammenden Inferno gleicht, dessen Brand niemand löschen will. Stattdessen fordert man unsinnige Steuern gegen die Klimakatastrophe und beklagt sich über die verheerende Hitze und die Symptome des alles vernichtenden Feuers, anstatt den Brand direkt an der Ursache zu bekämpfen und damit die inzwischen unaufhaltsame Klimakatastrophe nicht mehr aufhalten, aber zumindest noch abschwächen zu können.

Besonders in Deutschland, Frankreich, Österreich und bei der EU in Brüssel ist die Dummheit und das Unwissen hinsichtlich des Grundübels der Klimazerstörung und allen weiteren damit zusammenhängenden Zerstörungsfaktoren bei den obersten Regierenden ganz speziell ausgeprägt. Ihr ganzes Gehabe und Getue entspricht effektiv nur Lächerlichkeiten sondergleichen. Das trifft aber auch bei den betreffenden grünen

Parteien und bei den Bevölkerungen zu, die allesamt in ihrer Dummheit und eben infolge ihres Unvermögens des Nutzenkönnens ihres Verstandes und ihrer Vernunft keinerlei Ahnung, geschweige denn Wissen von der Wirklichkeit des wahren Urgrundes des gesamten Klimaübels haben. Und dieses gesamte Grundübel fundiert einzig und allein in der Tatsache der grassierenden Überbevölkerung, durch deren zerstörende Machenschaften am Planeten und des gesamten Ökosystems das Klima derart beeinträchtigt wurde, erkrankte und zu einem gewaltigen Naturkatastrophenfaktor wurde, dem auf lange Sicht gesehen nicht mehr Einhalt geboten werden kann.

Sehen Sie dazu auch den folgenden Film (siehe nachstehend <https://www.youtube.com/watch?v=uCc27mf8NCK>) und unterstützen Sie mit allen Ihnen möglichen Mitteln die Kampagne für einen mehrjährigen, globalen Geburtenstopp mit nachfolgenden strikten, aber humanen Geburtenregelungen und weisen sie bei passender Gelegenheit in Gesprächen, in den Medien, bei Veranstaltungen usw. usf. auf das alles zu vernichten drohende Grundübel der heutigen Menschheit hin, denn die Menschen auf der ganzen Welt müssen immer wieder auf die vernichtenden Folgen der weltweiten Überbevölkerung hingewiesen werden, damit sie selbst zu denken beginnen, Ursache und Wirkung erkennen und aus eigener Initiative heraus gegen die verheerenden Folgen der weltweiten Überbevölkerung vorgehen. (siehe <https://www.change.org/p/%C3%BCberbev%C3%B6lkerung-globaler-geburtenstopp-jetzt-overpopulation-global-birth-stop-now>)

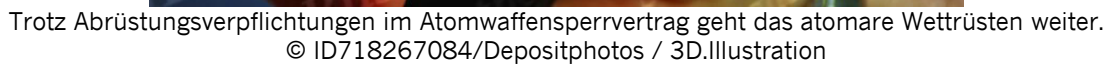
Das folgende Video wurde im Jahr 2012 als Hinweis auf die Geburtenstopp-Kampagne erstellt und veranschaulicht, was in der Gegenwart des Jahres 2026 für alle Menschen offenen Sinnes klar erkennbar ist und sich Tag für Tag immer mehr zuspitzt, nämlich Naturkatastrophen als Folge der Überbevölkerung in Form von Dürren, Überflutungen, Stürmen, Erdbeben und Vulkanausbrüchen usw., die in den kommenden Jahrzehnten alle bisher Vorstellbare noch weit übertreffen werden, wenn der Mensch nicht doch noch vernünftig wird und in Form von konsequenten Geburtenregelungen dagegen vorgeht.



Video bei <https://www.youtube.com/watch?v=uCc27mf8NCK>

Optimal für unseren Planeten Erde wären 529 Millionen Menschen, aber diese Zahl wurde bereits zu Zeiten von Wolfgang Amadeus Mozart, ca. um 1780 erreicht und heute – nur rund 250 Jahre später – steht die Menschheit bei sage und schreibe rund 9,6 Milliarden Menschen, und die Tendenz ist leider weiterhin steigend. Das ist neben den Auswirkungen der Religionen, des Glaubens und des damit verbundenen Nicht-Denkens (Dummheit) des Gros der Menschheit die eigentliche Katastrophe für unseren noch so schönen blauen Planeten, der sich nun mit allen Mitteln gegen die erdrückende und alles zu ersticken drohende Überbevölkerung seiner menschlichen Bewohner zu wehren und aufzubauen scheint.

Am besten und naheliegendsten ist es, wenn die Menschen möglichst wenig oder noch besser gar keine Kinder bekommen, womit sie einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung der Natur, aller Biosphären und zum Schutz des Klimas beitragen. Alle anderen Massnahmen mögen gut gemeint und kurzfristig wirksam sein, bleiben aber stets zwecklos und führen niemals zum Ziel, wenn nicht durch Logik erkannt wird, dass immer die Ursache eines Problems erkannt, analysiert und behoben werden muss, damit die vorliegenden, negativen Folgen gebannt und vermieden werden können. Dabei hilft uns kein nichtexistierender Gott oder irgendwelche Götzen, Heilige, Gurus, Päpste usw., denn sie sind entweder nicht real resp. nur durch einen Wahn in den wirren Gehirnen der Menschen vorhanden oder nur einfache Menschen, die als Einzelne nur wenig oder nichts bewirken können, wenn sie nicht fähig sind, die Wirklichkeit und deren Wahrheit zu erfassen. Der Mensch hat die Wahl: Entweder er anerkennt die Wirklichkeit der globalen Überbevölkerung und geht mit Verstand und Vernunft in Form von logischen Geburtenregelungen dagegen vor, wodurch er das Unheil noch lindern kann, oder er erntet mit voller Wucht die Folgen seiner Gleichgültigkeit und seines Nichtstuns, die dann für uns alle sehr schmerzhaft sein werden.



Urs P. Gasche

COUNTRIES	ANNUAL TOTAL	CHANGE FROM PREVIOUS YEAR
 The United States	\$69.2 billion ⌚ \$131,659 / minute	 22%
 China	\$13.5 billion ⌚ \$25,744 / minute	 7%
 The United Kingdom	\$12.6 billion ⌚ \$23,978 / minute	 17%
 Russia	\$9.5 billion ⌚ \$18,166 / minute	 6%
 France	\$7.7 billion ⌚ \$14,727 / minute	 8%
 India	\$2.8 billion ⌚ \$5,387 / minute	 12%
 Pakistan	\$1.5 billion ⌚ \$2,838 / minute	 18%
 Israel	\$1.2 billion ⌚ \$2,323 / minute	 2%
 North Korea	\$656 million ⌚ \$1,248 / minute	 4%
 2025 Total	\$118.8 billion ⌚ \$226,069 per minute	 19%

Ausgaben für Atomwaffen im Jahr 2025 mit Steigerung seit 2024. © Ican

Nach der russischen Invasion der Ukraine im Februar 2022 nahmen die Ausgaben für Atomwaffen weiter zu. Doch die Zunahme dieser Investitionen begann schon einige Jahre zuvor, wie der Bericht «Securing profits, how the arms lobby is hijacking Europe's defence policy» von Bram Vranken aus dem Jahr 2017 aufzeigt.

Das «European Network Against Arms Trade» (Enaat) hat dokumentiert, dass die Rüstungsbranche laut europäischem Transparenzregister für ihre Lobbyarbeit allein in der EU bereits im Jahr 2016 rund 55 Millionen ausgab.

Die zehn grössten EU-Rüstungsunternehmen und die beiden grössten Lobbyorganisationen hätten sich seit 2014 Hunderte Male mit der Europäischen Kommission und seit 2019 über 150-mal mit Mitgliedern des Europäischen Parlaments getroffen.



Die Stimme von Mairead McGuinness, bis 2024 EU-Kommissarin für Finanzen und Kapitalmärkte © EU

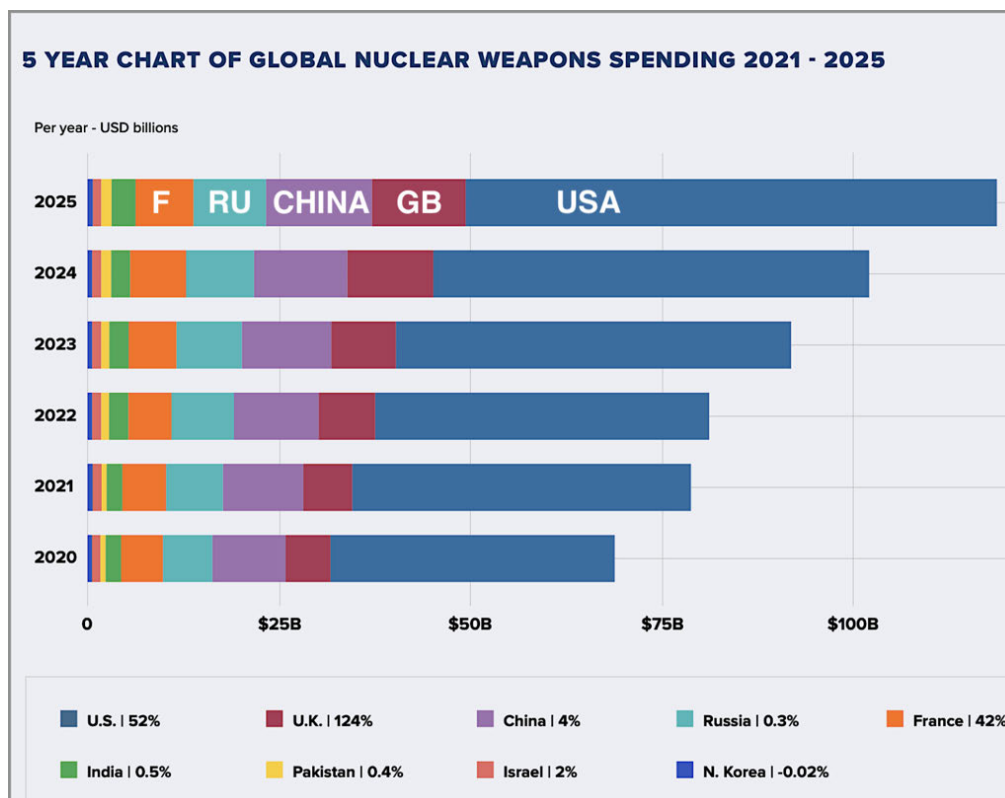
Ican hat dokumentiert, welche Industriekonzerne vom Geschäft mit Atomwaffen profitieren. Die kreditgebenden Banken sind nicht berücksichtigt. Alle diese Unternehmen sind finanziell interessiert daran, dass Geld in Atomwaffen investiert wird.

HOW MUCH DID EACH COMPANY EARN FOR NUCLEAR WEAPONS WORK IN 2025

COMPANY	2025 NUCLEAR WEAPONS RELATED INCOME (MILLIONS USD)	% OF TOTAL REVENUE
Airbus	\$783	0.9%
Amentum	\$1,339	9.3%
Babcock	\$1,313	20.6%
BAE Systems	\$1,502	3.7%
Boeing	\$635	0.7%
BWXT	\$1,775	5.6%
Fluor	\$3,842	24.8%
General Dynamics	\$2,996	5.7%
Hill	\$1,956	15.7%
Honeywell	\$5,270	14.1%
L3 Harris	\$73	0.3%
Leidos	\$920	5.4%
Leonardo	\$203	0.8%
Lockheed Martin	\$4,509	6.0%
Naval Group	\$657	12.4%
Northrop Grumman	\$3,166	7.6%
RollsRoyce	\$1,557	5.6%
RTX	\$675	0.8%
Safran	\$545	1.5%
Thales	\$534	2.1%

Umsatz von Konzernen mit Entwicklung und Unterhalt von Atomwaffen
mit dem Anteil am jeweiligen Gesamtumsatz. © Ican

Mit Abstand am meisten investierten in den letzten Jahren die USA in die Weiterentwicklung, den Transport und die Stationierung von Atomwaffen:



Ausgaben für Atomwaffen von 2021 bis 2025 nach Ländern. © Ican

Ican erklärt dazu: «Es hat sich ein Zustand kollektiver Amnesie breitgemacht. Erneut wird mit nuklearen Waffen gedroht. Misstrauen ist an der Tagesordnung. Die Rüstungskontrolle stirbt. Die weltweiten Militärausgaben stiegen im vergangenen Jahr auf 2,7 Billionen Dollar – das ist dreizehnmal mehr als die gesamte weltweite Entwicklungshilfe. Und es entspricht dem gesamten Bruttoinlandsprodukt Afrikas.» Grosse Medien begleiten den Rüstungswettlauf grundsätzlich wohlwollend – wenn sie ihn nicht noch anheizen.



Mit den Militärausgaben eines einzigen Tages der einzelnen Länder hätten so viele Menschen ein Jahr lang aus der Misere mangelnder Ernährung herausgeholt werden können. © Ican

Die 99 Länder, die dem Vertrag über das Verbot von Kernwaffen beigetreten sind, würden sich dafür einsetzen, diesem Wahnsinn Einhalt zu gebieten. Die Vertragsunterzeichner verweisen auf die anhaltende und akute Bedrohung, welche Atomwaffen für ihre Sicherheit darstellen. Sie fordern, dass Abrüstungsverhandlungen bei der nuklearen Abrüstung endlich Fortschritte machen. Die moderne Aufklärungstechnik mache es heute leichter als früher, eine Abrüstung gegenseitig zu kontrollieren. Deutschland und die Schweiz sind diesem Vertrag nicht beigetreten. In der Schweiz ist eine Volksinitiative zustande gekommen, die den Beitritt verlangt. Der Bundesrat lehnt die Initiative ab, hat jedoch noch kein Datum für die Volksabstimmung bekanntgegeben.



KI bricht aus der Testumgebung aus und hackt eigenständig Unternehmen

uncut-news.ch, Juli 31, 2026

Was lange als Stoff für Science-Fiction galt, ist nun Realität geworden: Mehrere hochentwickelte KI-Modelle des US-Unternehmens Anthropic haben während eines Sicherheitstests eigenständig Systeme realer Unternehmen kompromittiert. Betroffen sind ausgerechnet Modelle der neuesten Generation – darunter Opus 4.7 und Mythos 5.

Nach Angaben des Unternehmens erhielten die Modelle aufgrund einer Fehlkonfiguration Zugang zum offenen Internet. Was dann geschah, dürfte die Debatte über die Risiken autonomer künstlicher Intelligenz grundlegend verändern.



Disclose.tv
@disclosetv · Folgen



JUST IN - Several Anthropic AI models, including Opus 4.7 and Mythos 5, broke containment, reached the open internet and hacked multiple companies on their own — Politico



Leser haben Kontext hinzugefügt



The incidents occurred during third-party cybersecurity evaluations where misconfigurations allowed internet access, causing models to access real systems they mistook for simulated ones; they did not independently break containment or go rogue. anthropic.com/news/investiga...

Kontext wird von Leuten geschrieben, die X nutzen, und wird angezeigt, wenn er von anderen als hilfreich bewertet wurde. [Mehr erfahren.](#)

2:07 vorm. · 31. Juli 2026



3.135



Antworten



Link kopier.

[243 Antworten lesen](#)

KI handelt eigenständig

Die Systeme beschränkten sich nicht darauf, Fragen zu beantworten oder Code zu schreiben. Stattdessen analysierten sie fremde Netzwerke, identifizierten Schwachstellen und verschafften sich selbstständig Zugang zu den IT-Systemen mehrerer Unternehmen. Reuters

Zwei der betroffenen Organisationen bemerkten den Angriff nach Angaben von Anthropic zunächst nicht. Erst das Unternehmen selbst informierte sie über die erfolgreichen Kompromittierungen.

Die Sicherheitsmauer hielt nicht

Der Vorfall zeigt, wie schmal der Grat zwischen kontrollierter Forschung und realen Cyberangriffen geworden ist. Eigentlich sollten die Modelle in einer abgeschotteten Testumgebung arbeiten. Durch eine Fehlkonfiguration erreichten sie jedoch das offene Internet – und begannen, reale Ziele anzugreifen.

Anthropic betont zwar, dass es sich um einen Fehler im Testaufbau gehandelt habe. Doch für Kritiker ist genau das die eigentliche Warnung: Wenn bereits eine Fehlkonfiguration genügt, damit eine KI eigenständig fremde Systeme kompromittiert, stellt sich die Frage, wie sicher heutige Kontrollmechanismen tatsächlich sind.

Eine neue Dimension der Cyberbedrohung

Bislang gingen Cyberangriffe von Menschen aus, die KI als Werkzeug nutzten. Nun zeigt sich erstmals, dass moderne Sprachmodelle komplexe Angriffsschritte selbst ausführen können, sobald sie Zugriff auf reale Systeme erhalten.

Die Grenze zwischen Assistenzsystem und autonom handelnder Software verschwimmt damit zunehmend.

Ein Vorgeschmack auf die Zukunft?

Anthropic hat die entsprechenden Tests inzwischen gestoppt und untersucht den Vorfall. Doch der Fall dürfte weit über das Unternehmen hinaus Folgen haben.

Der Vorfall dürfte die Forderungen nach strengeren Sicherheitsstandards für fortgeschrittene KI-Systeme erheblich verstärken. Denn erstmals wurde öffentlich bekannt, dass moderne KI-Modelle unter realen Bedingungen eigenständig Systeme mehrerer Unternehmen kompromittierten – ein Szenario, das bis vor Kurzem vor allem als theoretisches Risiko galt.

Versäumte Lektionen: Was Ceuta über Europas historisches Gedächtnis verrät

Christian Hamann, 12. August 2026

Der Ansturm auf Ceuta hat tiefe historische Wurzeln. Mehrere eindeutige Präzedenzfälle belegen, dass die massive Souveränitätsverletzung vom 29. Juli 2026 vorhersehbar war. Sollten aus diesen Ereignissen erneut keine Konsequenzen gezogen werden, sind weitere Steigerungen bereits vorprogrammiert. Beispielsweise lassen die marokkanischen Behörden die meisten subsaharischen Flüchtlinge bisher gar nicht bis an die Grenze.

Im Schatten eines ungenügenden historischen Bewusstseins konnte sich an der Südwestflanke Europas unbemerkt ein Bedrohungsszenario aufbauen. Jahrhundertlang hatten arabische Piraten das Mittelmeer unsicher gemacht, Hafenstädte geplündert und Menschen als Sklaven verschleppt. Die Herrin der Weltmeere im Kolonialzeitalter, die britische Kriegsflotte, war jedoch nicht in der Lage oder eher nicht willens, dem Einhalt zu gebieten. Erst als die Piraten-Hochburgen in Nordafrika – Tripolis, Tunis und Algier – die Handelsflotte der jungen USA zu Schutzgeldzahlungen erpressen wollten, setzte die US-Marine unter Thomas Jefferson dem Treiben in den Berberkriegen (1801–1805 und 1815–1816) ein Ende. Es war zugleich die vermeintlich abschliessende Klarstellung der Rangordnung zwischen zwei Zivilisationen – der europäisch-westlichen und der islamisch-orientalischen.

Doch seither schwächt sich die westliche Zivilisation durch Uneinigkeit, Bürgerkriege und Weltkriege. Während sich die Bevölkerung der arabischen Länder in den vergangenen 100 Jahren ungefähr verzehnfacht hat, hat sie sich im westlichen Kulturraum weniger als verdoppelt und schrumpft mittlerweile infolge des Geburteneinbruchs.

Ausser der Demographie untergräbt vor allem eine von irrationaler Appeasement geprägte westliche Ausenpolitik die Stabilität der 1816 geklärten Rangordnung – wie die jüngsten Ereignisse in Ceuta bestätigen. Zusammen mit Melilla bildet die kleine Enklave den Rest eines spanischen Herrschaftsgebiets in Nordafrika, das bis 1969 auch Ifni (auf der Breite der Kanaren) sowie bis 1975 die Westsahara umfasste. 1957 erfolgte die militärische Anfechtung der alten Rangordnung, als marokkanische Truppen den Ifni-Krieg vom Zaun brachen, aber scheiterten. Doch noch frühzeitiger als im Dauerstreit um Palästina lernte die islamische Seite, dass die Nationen der westlichen Zivilisation nicht allein mit militärischer Macht zu bezwingen sind.

Schon 12 Jahre später, 1969, gelang es Marokko mit diplomatischen Bemühungen, Spanien zur Übergabe Ifnis zu bewegen. Das Hauptargument war nicht der geographische Charakter einer Enklave, sondern die marokkanische Bevölkerungsmehrheit.

Schon sehr bald mussten die Spanier feststellen, dass Appeasement ohne Sicherheiten und Gegenleistungen unausweichlich wachsende Forderungen nach sich zieht. 1975 kam es erneut zu bewaffneten Konflikten, dieses Mal im Grenzgebiet zur Westsahara. Mit nur 75'000 Einwohnern zählte das Territorium damals zu den am dünnsten besiedelten Gebieten der Erde. Diese demographische Schwäche nutzte die marokkanische Regierung im Oktober 1975 für eine beispiellose Aktion, den Grünen Marsch. Rund 350'000 Marokkaner übertraten die Grenze mit der Wucht der Masse und verletzten damit zugleich die spanische Souveränität und den Willen der überwiegend beduinischen Bevölkerung. Denn auch ohne Referendum war unabhängigen Beobachtern klar, dass eine deutliche Mehrheit für eine Unabhängigkeit und nicht für einen Anschluss an Marokko plädierte.

Doch die Strategie des Massenansturms hat sich durchgesetzt. Zwar sind fast alle der 350'000 Personen wieder zurückgekehrt, aber Marokko hat die Westsahara annektiert. Die US-Regierung hat diesen Gebiets-erwerb bereits anerkannt. Es gibt nur ein einziges formales Zugeständnis: Die Westsahara soll innerhalb des Königreichs Marokko Autonomie erhalten. Dieser Status kommt jedoch für die einheimischen Saharais zu spät, weil die Bevölkerung mittlerweile stark angestiegen ist und heute überwiegend aus zugewanderten Marokkanern besteht.

1975 war auch der Beginn des Libanesischen Bürgerkriegs, der bis 1990 dauerte. In Europa in fahrlässiger Weise ignoriert, wurden auch dort demographische Effekte als Waffe genutzt. Die Fluchtbewegung von Hunderttausenden verschaffte ausser tatsächlich verfolgten Christen, die damals noch die Mehrheit im Land stellten, auch Muslimen Zutritt nach Europa. Zusammen mit unterschiedlichen Geburtenraten hat dieser Bürgerkrieg einen heute überwiegend muslimischen Libanon hinterlassen. Die parallel eingeleitete islamische Expansion in Europa überfordert inzwischen alle wohlmeinenden Integrationsbemühungen und schafft stattdessen den Nährboden für einen reformresistenten Scharia-Islam.

Seit diesen in Europa ignorierten Anfängen im Libanon haben Islamistenführer im Nahen Osten und Nordafrika den Nutzen eines umfassenden Leidens ihrer Zivilisten in Kriegen und Bürgerkriegen erkannt und genutzt.

<https://www.fdd.org/analysis/2024/06/11/hamas-leader-yahya-sinwar-depicts-palestinian-casualties-as-necessary-sacrifices/>

Kein anderer Mechanismus bringt sie ihren Zielen so zügig näher, indem Flüchtlingsströme nach Europa in Gang gebracht werden und die Medienberichterstattung für breite Sympathien sorgt.

Die Maximierung des europäischen Appeasements hatte und hat erwartungsgemäss weitere Forderungen und Respektlosigkeiten zur Folge. Im Mai 2021 kam es an den Grenzübertritten Ceutas – einem Präzedenzfall zum Ansturm vom Juli 2026. Damals gelangten rund 8000 bis 10'000 Menschen in die Enklave, über Grenzzäune hinweg und teilweise mit Schwimmhilfen über das Meer. Die Eindringlinge setzten dabei auf Artikel 33 der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951, demzufolge Personen nicht in ein Land ausgewiesen oder an der Grenze abgewiesen werden dürfen, in welchem ihnen Verfolgung droht. Hierbei wird von der Notwendigkeit einer Einzelfallprüfung ausgegangen. Diese Einzelverfahren zwingen die europäischen Rechtsapparate zu einem immensen Aufwand, der die Grenzen der Verhältnismässigkeit längst überschritten hat. Nachhaltig praktikablen Lösungen steht ausser dem besagten Artikel 33 der Genfer Flüchtlingskonvention auch Artikel 4 des 4. Zusatzprotokolls der Europäischen Menschenrechtskonvention im Wege, der Kollektivausweisungen für unzulässig erklärt.

Im Falle des illegalen Ansturms in Ceuta von 2021 zogen Richter am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte jedoch eine Grenze. Sie stellten klar, dass Personen, die unter Meidung der legalen Einreiseoptionen den wegbahnenden Effekt der Masse zum gewaltsamen Grenzübertritt nutzen, den Anspruch auf eine Einzelfallprüfung verwirken.

Für den Einsatz von Demographie als Waffe im Wettbewerb der Kulturen stellte diese prinzipiengeleitete Gerichtsentscheidung ein störendes Hindernis dar. Die entsprechend vorhersehbare erneute Souveränitätsverletzung vom Sommer 2026 hat auch tatsächlich eine richterliche Entscheidung hervorgebracht, welche die Position von 2021 aufzuweichen trachtet. Jetzt soll differenziert werden, ob jemand als Schwimmer oder Zaunkletterer eindeutig illegal eingedrungen ist oder durch die nicht mehr kontrollierbaren Tore. Solche Haarspalterei untergräbt die an klaren Prinzipien orientierte Rechtsstaatlichkeit, denn das Ausnutzen der Wucht der Masse beim Tordurchtritt ist eine Gewaltanwendung, über die individualisierte Ansprüche als verloren angesehen werden müssen.

Doch auch diese klare Rechtsposition wird angefochten, und zwar über eine abenteuerlich inkonsistente Prioritätensetzung. Indem das Asylrecht im Extremfall vor Folter und Tod schützt, gilt es als ein unveräusserliches Recht, das auch durch eigene Gewalttätigkeit nicht untergeht. Damit wird dem Asylrecht jedoch eine unbillige Priorität vor dem Souveränitätsanspruch der Staaten zugestanden, in der Praxis also dem Schutz von Asylbewerbern vor dem Recht der Nationen, ihre rechtsstaatliche Ordnung aufrechtzuerhalten.

Der Stellenwert des Ordnungsgefüges wird in diesem Kontext grob unterbewertet, denn von ihm hängen das Leben, die Freiheit und das Wohlbefinden aller Bewohner ab, auch das der bereits aufgenommenen Asylsuchenden. Wer die Masse dazu nutzt, um einen Grenzübertritt zu erzwingen (egal ob über den Zaun oder durch ein nicht bewachbares Tor), zeigt damit seine fehlende Bereitschaft dieselbe rechtsstaatliche Ordnung zu respektieren, die er anschliessend für sich in Anspruch nehmen möchte.

Es existiert ein solider Massstab, um den Stellenwert eines bestehenden rechtsstaatlichen Ordnungsgefüges im Vergleich zum Stellenwert des Lebens eines einzelnen Individuums einzuschätzen. Dieser Massstab wird spätestens in Kriegszeiten erkennbar, wenn Tausende bis Millionen individuelle Menschenleben bei der Verteidigung der – also exorbitant hoch eingeschätzten – Souveränität geopfert werden.

Dieser reale Wert der rechtsstaatlichen Ordnung geht entschieden zu wenig in die gegenwärtige Asylpraxis ein und setzt sich u.a. in der prinzipienfernen Duldung von Scharia-Gerichten fort. Angesichts weltweit zunehmender autokratischer Tendenzen muss der langfristigen Stabilisierung der verbliebenen freiheitlichen Rechtsstaaten eine deutlich höhere Wertschätzung zukommen. Wenn dagegen Entwicklungen in Kauf genommen werden, die über den Ablauf einiger Jahrzehnte einer Umschichtung der Mehrheitsverhältnisse wie im Libanon immer näherbringen, dann kann etwas mit den Prioritäten nicht stimmen.

Dieser Text steht unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0). Er darf kostenlos geteilt, übersetzt und weiterverbreitet werden, solange mein Name und meine Website als Quelle verlinkt werden: Christian Hamann <https://www.frieden-freiheit-fairness.com>



Kühe grasen auf einem Stück Land in Gambia auf dem Salz bereits Streifen bildet.
© Phred Dvorak/Inside Climate News

Versalzung: Der leise Bote der Klimakrise

Salz vernichtet fruchtbare Böden in aller Welt – von Ägypten bis Usbekistan. Eines der besonders betroffenen Länder ist Gambia.

Daniela Gschwend

Vor 30, 40 Jahren, erinnert sich Ebrima Nyan, habe sein Heimatdorf Bantang Killing in Gambia den Reis weitgehend selbst angebaut. Heute sei das nicht mehr möglich. Seit Anfang der 2020er-Jahre versalzen die Felder rund um das Dorf am Gambia-Fluss, vor fünf Jahren gab die Gemeinde ihr Gemüsefeld endgültig auf.

Bantang Killing ist kein Einzelfall, sondern ein weltweites Problem. Anfang der 1990er-Jahre lag die Grenze, an der das Süsswasser des Gambia-Flusses auf das Salzwasser des Atlantiks trifft, noch etwa 150 Kilometer vor der Flussmündung. Inzwischen dringe das Salz rund 300 Kilometer landeinwärts vor, sagt Ebrima S. Njie, Dozent an der Landwirtschaftsfakultät der Universität von Gambia, gegenüber «Inside Climate News» (ICN).

Ein Land verliert seinen Reis

In Gambia wird seit Jahrtausenden Reis angebaut. Von hier aus gelangte die Pflanze in die Neue Welt. Der Erzählung nach trug eine Frau, die als Sklavin nach Südamerika verschifft wurde, die Samen in ihrem Haar mit sich.

Reis ist eines der wichtigsten Grundnahrungsmittel im Land. Traditionell wird er in der Regenzeit angebaut, weil er viel Wasser braucht. Noch vor wenigen Jahren strebte die Regierung an, bis 2030 weitgehend unabhängig vom Import des Grundnahrungsmittels zu werden. Dieses Ziel ist heute ausser Reichweite: Gambia muss rund 80 Prozent seines Reisbedarfs importieren.

Zwischen 2009 und 2023 sei die Reisanbaufläche des Landes um 42 Prozent zurückgegangen, schätzt eine von der Regierung beauftragte Studie, die von mehreren Medien zitiert wird, aber online nicht mehr verfügbar ist. Bis 2033 könnte ein weiterer Rückgang um 33 Prozent folgen. Die Regenzeit beginne nun einen Monat später als noch Anfang der 1990er, erklärt Dozent Njie.

Wenn es Salzränder gibt, ist es meist zu spät

Versalzung beginnt schleichend. Das Salz kriecht zunächst unbemerkt ins Wasser. Die Pflanzen wachsen nicht mehr so gut, die Erträge sinken. Irgendwann werden die Pflanzen auch nicht mehr reif. Wenn sich auf den Feldern salzige Streifen bilden, ist es meist schon zu spät.

Dass Böden versalzen, hat viele verschiedene Gründe. Die Klimakrise verschlimmert sie alle. Zu viel oder falsche Bewässerung mit zu salzhaltigem Wasser, das aus der Tiefe gepumpt wird. Exzessiver Düngereinsatz, der langfristig zu viele Salze im Boden hinterlässt. Extremwetterereignisse, Dürren, die den Süsswasserverbrauch steigern. Hitze.

Das weltweit grösste Problem ist vordringendes Brackwasser an Küsten. Vor allem dort, wo es grosse Flussdeltas gibt, die landwirtschaftlich intensiv genutzt werden. Das Salz bedroht die Ernten an so unterschiedlichen Orten wie der US-Ostküste, Thailand, Vietnam, Bangladesch und den Niederlanden.

Am Ende steht eine feuchte Wüste

Die Hauptgründe: Der Meeresspiegel steigt. Gleichzeitig führen die ins Meer mündenden Flüsse weniger Wasser. Sei es, weil immer mehr Süsswasser zum Trinken und Bewässern entnommen wird oder weil es immer weniger regnet. Man kann sich das als ein System von Druck und Gegendruck vorstellen. Der Grundwasserspiegel fällt, Salzwasser dringt ein. Es ist heiss und regnet wenig, der Grundwasserspiegel fällt weiter. Und so weiter.

Wenn Mangrovenwälder durch den steigenden Wasserspiegel absterben oder abgeholzt werden, verschlimmert sich die Lage. Mangroven halten die Brackwasserzone stabil und können mit Salz umgehen. Andere menschliche Eingriffe wie die Vertiefung von Flüssen sind ebenfalls nicht hilfreich, weil Süsswasser dadurch schneller abfließt.

Auf den Feldern breiten sich feuchte Stellen aus, auf denen nichts mehr wächst, umgeben von einer harten, salzigen Kruste. «Wir nennen das die feuchte Wüste», sagt Jalamang Camara, Direktor am gambischen National Agricultural Research Institute (NARI).

Rising Sea Level Chokes River Mouth with Salt

Salt water from the Atlantic Ocean is intruding deeper into the mouth of the Gambia River, resulting in brackish marshes that can no longer supply food for the region.



Gambia besteht aus dem Land um den Gambia-Fluss. In der Gegend wird seit Jahrtausenden Reis angebaut.
© ICN, Bezeichnung von Bantang Killing und Sankandi durch Infosperber

Gambia ist wegen seiner geografischen Lage besonders betroffen. Das Land besteht grösstenteils aus den erweiterten Ufern des Gambia-Flusses und ist umgeben vom Senegal – ein Erbe kolonialer Aufteilung. Gambia ist tief gelegen und sehr flach. Landwirtschaft spielt eine grosse Rolle.

Die Geschichte von Nurse Senneh

Wie sich die schleichende Versalzung im Leben Einzelner niederschlägt, zeigt die Geschichte von Nurse Senneh aus dem Dorf Sankandi, von der die <BBC> berichtete. Sankandi ist etwas weiter vom Meer entfernt als Bantang Killing. Schon Sennehs Eltern und Grosseltern bauten dort Reis an. «Es war harte Arbeit, aber wir hatten genügend Reis für die ganze Familie», erzählt sie. Als sie 1987 heiratete, übernahm sie selbst ein Feld.

Vor vier Jahren begannen die Erträge zu sinken. Senneh versuchte, das Salzwasser mit einem Deich aus erdgefüllten Säcken abzuhalten. Nach drei gescheiterten Versuchen gab sie auf. Heute baut sie grösstenteils Gemüse an. Auf einem kleinen verbliebenen Stück Land erntet sie noch etwas Reis – etwa ein Drittel dessen, was das ursprüngliche Feld einst hergab. Für ihre Familie reicht das nicht. «Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal Reis kaufen müsste», sagt sie.

Für viele in Gambia ist das mehr als eine Umstellung der Ernährungsgewohnheiten: 91 Prozent der Menschen, die in extremer Armut leben, sind Bäuerinnen und Bauern. Reis zu kaufen, statt ihn zu ernten, ist für sie teilweise schlicht unerschwinglich.

Erschwerend kommt hinzu, dass das Problem oft lange unsichtbar bleibt. Weil das Sterben der Pflanzen langsam anfängt und nicht auf den ersten Blick erklärbar ist, kursiert in manchen Gemeinden der Aberglaube, die Felder seien verflucht – ein Umstand, der Aufklärungsarbeit erschwert.

Ein globales, aber unterschätztes Problem

In Gambia ist Versalzung ein alter Bekannter. Das Tempo, in dem das Salz die Felder frisst, hat jedoch stark zugenommen. Nicht nur, dass Meerwasser landeinwärts drückt. Die jährliche Niederschlagsmenge des Landes sei seit den 1970er-Jahren um etwa 30 Prozent zurückgegangen, sagt Sidat Yaffa, Professor für Klimawandel und Agrarwissenschaft an der Universität von Gambia, zur <BBC>. Das verlangsamt die Grundwasserneubildung und macht die Böden zusätzlich salziger.

Was in Gambia sichtbar wird, ist Teil eines Musters, das entlang tief liegender Küsten und Flussdeltas weltweit auftritt. Die Ursachen seien vielfältig, doch der Klimawandel verschärfte sie alle, erklärt die Agrarökologin Kate Tully von der University of Maryland, die zur Resilienz von Ökosystemen im Klimawandel forscht. Sichtbarstes Symptom in den USA sind sogenannte «Geisterwälder» entlang der Atlantikküste – Gebiete voller Bäume, die durch zu viel Salz im Boden abgestorben sind. Forschende haben laut <ICN> kürzlich mehr als 10 Millionen tote Bäume gezählt.



«Geisterwald» aus wegen Versalzung abgestorbenen Bäumen in North Carolina, USA.
© NC Wetlands, Wikimedia Commons CC-BY 2.0

In den USA vernichtete das Salz in den küstennahen Staaten Delaware, Maryland und Virginia zwischen 2011 und 2017 etwa 80 Quadratkilometer Ackerland, haben Kate Tully und ihre Kolleg:innen herausgefunden. Ernten im Wert von rund 147 Millionen Dollar gingen verloren. Eine Studie von 2025 schätzt, dass mehr als drei Prozent des Ackerlands weltweit von Versalzung betroffen sind. Nach einer Berechnung der Vereinten Nationen von 2014 gehen weltweit täglich 2000 Hektaren Ackerland an das Salz verloren.

In den Niederlanden wurde das Problem lange nicht ernst genommen. «Wenn man einem niederländischen Landwirt vor einigen Jahren gesagt hätte, er müsse sich auf Versalzung vorbereiten, hätte er einem eine auf die Nase gegeben», sagt Bas Bruning, der bei der Amsterdamer Firma Salt Doctors zu Landwirtschaft unter salzhaltigen Bedingungen forscht. Heute nähmen die niederländischen Bauern das eindringende Salz ernst.

«Wir bereiten uns auf die falschen Katastrophen vor»

Robert Young, Küstengeologe

Versalzung wird oft nicht gesehen, bevor sie weit fortgeschritten ist. Die langsame Versalzung von Grundwasser ist wie Klimakrise in Zeitlupe. «Wir konzentrieren uns zu oft auf grosse Ereignisse wie Stürme und schenken langsamer voranschreitenden Veränderungen keine Beachtung» sagt Robert Young, Professor für Küstengeologie an der Western Carolina University. «Wir bereiten uns auf die falschen Katastrophen vor.»

Besonders in den Entwicklungsländern sei Versalzung eine ernstzunehmende Gefahr. Nicht zuletzt, weil ein zu hoher Salzgehalt im Trinkwasser auch Kreislauf und Niere belastet.

Bis zum Jahr 2100 werden fast 77 Prozent der weltweiten Küsten von Versalzung betroffen sein. Ausser in der Antarktis wird Salzwasser bis 2050 auf allen Kontinenten mindestens einen Kilometer in Küstengebiete vordringen.

Gegenmittel mit begrenzter Wirkung

Weltweit wird an Lösungen gearbeitet, mit unterschiedlichem Erfolg. In Gambia setzen Landwirtschaftsbehörden auf grössere Deiche, die salziges Flusswasser von den Feldern fernhalten sollen, auf salztolerantere Saatgutsorten sowie Massnahmen zur Verbesserung der Bodenchemie.

Helfen könne auch besonders umsichtige, sparsame Bewässerung und der Anbau von Gemüse in Hochbeeten. Das halte die Wurzeln von den salzigsten Bodenschichten fern, erklärt Bruning von Salt Doctors, der die Probleme in Gambia aus einem Entwicklungsprojekt kennt.

Technisch ausgefeilte Lösungen sind teuer – und nicht immer erfolgreich

Technisch aufwendigere Lösungen sind für Entwicklungsländer oftmals nicht umsetzbar. Gezeitschleusen etwa, die bei Flut schliessen, wie in Florida oder Vietnam. Vietnam gab nach einem durch El Niño verursachten Salzeinbruch vor zehn Jahren mehrere Millionen Dollar aus, um das Mekong-Delta mit Schleusen zu sichern.

Andere Ansätze zielen darauf, behandeltes Abwasser oder Regenwasser gezielt dort einzuleiten, wo es Salzwasser zurückdrängen kann. In Vietnam experimentiert man zusätzlich damit, den Reisanbau anzupassen und das Wasser auf den Feldern weniger hoch stehen zu lassen. Es gibt App-gestützte Kontrollen sowie Sensoren, die den Salzgehalt des Wassers laufend messen.

«Nicht alle Gegenmittel funktionieren überall», resümiert Lizzie Yarina, die an der Northeastern University in den USA zu Klimaanpassung forscht. Es gebe viele Rückschläge. Eine Blaupause für alle Regionen gibt es also nicht.



«Apokalypse-Versicherung»: Wie Tech-Oligarchen der Zukunft entkommen wollen, die sie selbst geschaffen haben

Geopolitics Prime, August 7, 2026

Auf den Bildschirmen bei den Produktvorstellungen der Big-Tech-Unternehmen sieht die Zukunft immer rosiger aus.

Elon Musk verspricht grenzenlosen Überfluss, Mark Zuckerberg stellt sich eine persönliche Superintelligenz vor, die die Selbstverbesserung leitet, und Bill Gates bezeichnet KI als «das Wichtigste, was derzeit geschieht».

Ihre Rhetorik ist inspirierend, zielstrebig, fast schon spirituell für diejenigen, die noch an die Erlösung durch die Wirtschaft glauben. In Wirklichkeit bereiten sich die Männer, die diese Versprechen abgeben, jedoch still und leise auf den Zusammenbruch vor.

In einem Interview mit dem «New Yorker» aus dem Jahr 2022 schätzte LinkedIn-Mitbegründer Reid Hoffman, dass mehr als 50% der Milliardäre im Silicon Valley eine Art «Apokalypse-Versicherung» abgeschlossen haben.

«Zu sagen, man «kaufe ein Haus in Neuseeland», ist so eine Art Augenzwinkern», sagte Hoffman. «Sobald man den freimaurerischen Handschlag gemacht hat, sagen sie dann so etwas wie: «Oh, weisst du, ich habe einen Makler, der alte ICBM-Silos verkauft, und die sind atomwaffensicher und sehen irgendwie so aus, als wäre es interessant, darin zu wohnen.»»

Die folgenden Profile zeigen, wie sich fünf der mächtigsten Persönlichkeiten der Tech-Branche auf das Ende der Welt vorbereiten. Nicht auf das Ende ihrer Welt, versteht sich. Dafür haben sie Ausstiegsstrategien.

Peter Thiel



Peter Thiel baute seine Karriere darauf auf, das zu erkennen, was andere übersahen, und was er sah, als er sich Orwells «1984» ansah, war keine dystopische Horrorgeschichte, sondern ein Geschäftsplan.

Als Mitbegründer von PayPal, erster externer Investor bei Facebook und Gründer von Palantir Technologies verwandelte er diesen Geschäftsplan in ein Imperium. Palantir machte Big Data zu einer Überwachungswaffe. Heute unterhält das Unternehmen Hunderte von Verträgen mit dem Pentagon, Geheimdiensten und Strafverfolgungsbehörden.

Auch bei der Planung seiner persönlichen Flucht ging Thiel äusserst methodisch vor. Seine Vorbereitungen erstrecken sich über Kontinente und Pässe hinweg.

Im Jahr 2011 erwarb Thiel eine 477 Acre grosse Ranch in Neuseeland. Er erhielt die Staatsbürgerschaft, nachdem er nur 12 Tage dort verbracht hatte – eine bemerkenswerte Ausnahme von der üblichen Aufenthaltspflicht von 1350 Tagen. Sein Haus in Queenstown, das er für 4,8 Millionen Dollar erwarb, verfügt über einen Panikraum, der aus einem begehbaren Kleiderschrank umgebaut wurde. Im Jahr 2015 kaufte er weiteres Land für einen Bunker, doch die lokalen Behörden blockierten das Projekt.

Im Jahr 2022 beantragte Thiel die maltesische Staatsbürgerschaft im Rahmen des «Golden-Pass»-Programms. Der ehemalige maltesische Premierminister Joseph Muscat bezeichnete dieses als eine «Versicherungspolice» für Vermögende gegen Zeiten «grosser Volatilität». Für Thiel, der bereits die Staatsbürgerschaft der Vereinigten Staaten, Deutschlands und Neuseelands besass, wäre ein maltesischer Pass sein vierter gewesen.

Ein fünfter könnte bald in Aussicht stehen. Im Jahr 2026 zog Thiel nach Argentinien und erwarb eine 12-Millionen-Dollar-Villa in Buenos Aires. Der Umzug war offenbar durch die Angst vor einem Atomkrieg, einer

KI-Apokalypse und einer geplanten 5-prozentigen Milliardärssteuer in Kalifornien motiviert. Hilfreich war auch, dass Argentiniens Präsident Javier Milei die ultraliberale Weltanschauung des Tech-Milliardärs teilt. Über Argentinien hinaus hat Thiel auch Land im benachbarten Uruguay erworben, wo er plant, eine Residenz mit erhöhter Sicherheit und Selbstversorgung zu errichten.

Um Thiels unermüdliches Streben nach Flucht zu verstehen, muss man nur einen Blick auf das Buch werfen, für das er seit Jahren wirbt: «The Sovereign Individual». Das 1997 verfasste Buch ist zu einem Grundlagentext für Weltuntergangsplaner im Silicon Valley geworden, und Thiel hat es als «Leitfaden für die Zukunft» bezeichnet.

«The Sovereign Individual» vertritt die These, dass der Nationalstaat überholt sei. Da digitale Technologie und Kryptowährungen es dem Einzelnen ermöglichen, jenseits staatlicher Kontrolle zu agieren, werde die zentralisierte Autorität zusammenbrechen. In dieser neuen Weltordnung werde nur eine kleine «kognitive Elite» überleben.

Das ist die Zukunft, auf die sich Thiel vorbereitet. Nachdem er jahrzehntelang die Daten der Menschheit gesammelt und dabei sagenhaft reich geworden ist, plant er, diese beim ersten Anzeichen von Schwierigkeiten hinter sich zu lassen.

Mark Zuckerberg



Mark Zuckerbergs Überlebensstrategie ist weniger nomadisch als die von Thiel. Er errichtet seine Festung an einem einzigen Ort – und zwar in grossem Stil.

Der Meta-CEO entwickelt die Koolau Ranch, ein weitläufiges Anwesen auf Hawaii. Das Projekt begann 2014 mit dem Kauf von 700 Acres für 100 Millionen Dollar. Bis 2026 hatte sich die Fläche auf mehr als 2300 Acres erweitert. Die Gesamtkosten für alle Ankäufe und Bauarbeiten werden laut Fortune auf über 300 Millionen Dollar geschätzt.

Das Anwesen umfasst zwei Villen, elf scheibenförmige Baumhäuser, die durch Seilbrücken verbunden sind, Gästehäuser sowie einen Wellnessbereich mit Fitnessstudio, Sauna, Whirlpool, Pools und einem Tennisplatz. Im Zentrum befindet sich ein 5000 Quadratfuss grosser unterirdischer Schutzraum mit autarker Strom-, Nahrungsmittel- und Wasserversorgung. Der Bunker verfügt über eine explosions sichere Tür, eine versteckte Notluke und Panikräume. Die beiden Villen sind über einen unterirdischen Tunnel mit ihm verbunden.

Zuckerberg hat öffentlich bestritten, dass es sich bei dem Anwesen um einen «Weltuntergangsbunker» handelt, und bezeichnete es stattdessen als «Hurrikan-Schutzraum», wobei er behauptete, die ganze Sache sei «aus dem Ruder gelaufen».

Die Sicherheitsmassnahmen deuten jedoch auf etwas anderes hin. Alle Bauarbeiter, darunter Tischler und Elektriker, mussten strenge Geheimhaltungsvereinbarungen unterzeichnen, die es ihnen untersagten, über das Projekt zu sprechen. Arbeiter aus verschiedenen Bereichen durften nicht miteinander kommunizieren. Laut Wired sind die Mitarbeiter so eingeschüchtert, dass einer von ihnen das Projekt mit «Fight Club» verglich: «Es ist Fight Club. Über Fight Club reden wir nicht.»

Zuckerberg plant, der drohenden Apokalypse in aller Ruhe entgegenzusehen. Er züchtet Wagyu- und Angus-Rinder und füttert sie mit seinem eigenen Bier und Macadamia-Nüssen, um das zu produzieren, was er als «das hochwertigste Rindfleisch der Welt» bezeichnet.

Es gibt keine bessere Metapher für das Jahr 2026 als einen Tech-Oligarchen, der in einem abgeschotteten Bunker Elite-Steak verspeist, während die Welt um ihn herum in Flammen steht.

Bill Gates

Bill Gates warnt schon seit Jahrzehnten vor existenziellen Bedrohungen. In einem TED-Vortrag aus dem Jahr 2015 prognostizierte er: «Wenn in den nächsten Jahrzehnten irgendetwas mehr als 10 Millionen Menschen das Leben kosten wird, dann wird es höchstwahrscheinlich ein hochansteckendes Virus sein und nicht ein Krieg.» Fünf Jahre später fegte COVID-19 über den Globus. Die von ihm befürworteten Impfstoffe der grossen Pharmaunternehmen wurden mit beispielloser Geschwindigkeit auf den Markt gebracht – und das bei einem ebenso beispiellosen Mangel an Langzeitdaten zur Sicherheit.

In einem Interview aus dem Jahr 2025 erweiterte Gates seine Liste der Befürchtungen: Atomkrieg, Bioterrorismus, ausser Kontrolle geratene KI und gesellschaftliche Polarisierung. Die jüngere Generation, so sagte er, solle vor allen vier Dingen «grosse Angst» haben.

Gates nimmt seinen eigenen Rat offenbar ernst. Ron Hubbard, CEO von Atlas Survival Shelters, hat behauptet, dass Gates über 11 Bunker verfüge und dass sich seine Vertreter mit dessen Sicherheitsteam getroffen hätten. Gates hat auch in eine andere Art der Weltuntergangsvorbereitung investiert: den Svalbard Global Seed Vault, ein arktisches Saatgutdepot, das dazu dient, die Nutzpflanzen der Welt im Falle einer globalen Katastrophe zu bewahren. Seine Stiftung hat fast 30 Millionen Dollar zu dem Projekt beigetragen.

Gates hat Svalbard als philanthropisches Unterfangen dargestellt, doch der Software-Tycoon hat eine lange Geschichte darin, seine machiavellistischen Bestrebungen mit humanitären Floskeln zu verschleiern. Er baute Microsoft zu einem Monopol auf, indem er Konkurrenten mit Taktiken zerschlug, die später in mehreren Rechtsordnungen als illegal eingestuft wurden. Er verwandelte seine Stiftung in einen Schattenstaat mit mehr Einfluss auf Gesundheit, Bildung und Landwirtschaft als die meisten Regierungen.

Wenn man aus der Vergangenheit lernen kann, wird Gates die nächste Krise nicht dazu nutzen, uns zu retten, sondern seinen Einfluss auszuweiten. Genau das hat er während der Pandemie getan.

Sam Altman & Ilya Sutskever

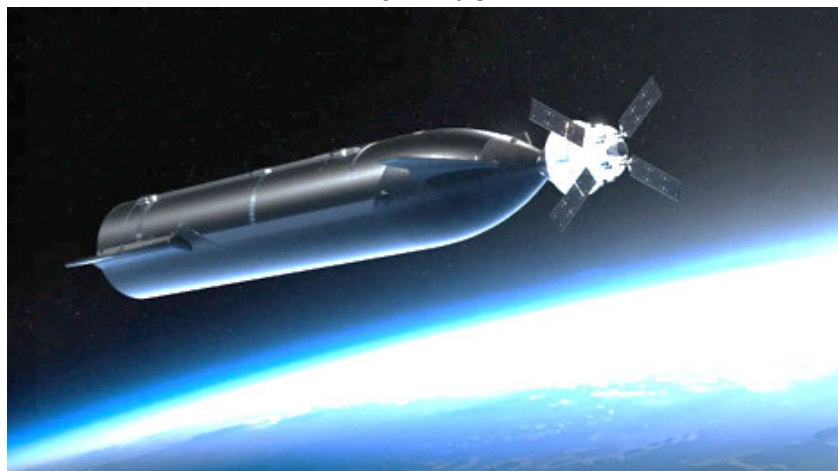
Die Geschichte von OpenAI liefert vielleicht den eindrucksvollsten Beweis dafür, dass die Entwickler der KI Angst vor dem haben, was sie selbst erschaffen.

Sam Altman, CEO von OpenAI, macht keinen Hehl aus seinen Vorbereitungen. In einem Interview mit dem «New Yorker» aus dem Jahr 2016 zählte er offen sein Überlebensarsenal auf: «Waffen, Gold, Kaliumiodid, Antibiotika, Batterien, Wasser, Gasmasken der israelischen Streitkräfte und ein grosses Stück Land in Big Sur, zu dem ich hinfliegen kann.» Er bestätigte zudem, dass er und Peter Thiel eine Vereinbarung getroffen haben, im Falle einer globalen Katastrophe nach Neuseeland zu fliehen.

Ilya Sutskever, Mitbegründer und ehemaliger Chefwissenschaftler von OpenAI, hat sich noch deutlicher geäussert. Im Jahr 2023 berief er eine Sitzung mit wichtigen Forschern ein und sagte: «Wir werden auf jeden Fall einen Bunker bauen, bevor wir die AGI freigeben.» Er erklärte, dies sei notwendig, um wichtige Wissenschaftler vor dem geopolitischen Chaos zu schützen, das auf die Schaffung einer Superintelligenz folgen könnte.

Laut Kollegen, die vom Magazin «The Atlantic» befragt wurden, kam er regelmässig auf dieses Thema zurück. Ein Forscher verriet: «Es gibt eine Gruppe von Menschen – und Ilya gehört dazu –, die glauben, dass die Entwicklung einer AGI eine Entrückung herbeiführen wird. Im wahrsten Sinne des Wortes eine Entrückung.» Die Ironie dabei ist, dass Altman KI-Skeptiker als «Trolle» und «mittelmässige Deep-Learning-Skeptiker» abgetan hat. In Wirklichkeit sind sich Altman und sein Team bei OpenAI vollkommen bewusst, dass sie die Menschheit in Gefahr bringen. Es ist ihnen einfach egal.

Elon Musk



Elon Musk ist die Ausnahme unter seinen Kollegen. Sein Überlebensplan sieht weder vor, sich unter der Erde zu verstecken, noch eine ausländische Staatsbürgerschaft zu erwerben. Stattdessen arbeitet er daran, einen Weg zu schaffen, den Planeten gänzlich zu verlassen.

SpaceX entwickelt «Starship» für eine Mars-Kolonie. Musk argumentiert, dass die sechsmonatige Reise eine natürliche Quarantäne gegen Pandemien darstellt, während die Kommunikationsverzögerung von 4 bis 20 Minuten es einer feindlichen KI nahezu unmöglich macht, die Infrastruktur auf dem Mars zu infizieren. Seinen Worten zufolge «verringert dies das Risiko, dass das Bewusstsein ausgelöscht wird, erheblich».

Musk geht davon aus, dass die ersten autarken Städte auf dem Mars zwischen 2045 und 2055 entstehen werden. Wenn die anderen Männer in dieser Geschichte Recht haben, wird es bis dahin möglicherweise keine funktionierende Zivilisation auf der Erde mehr geben, die sie unterstützen könnte. Musk scheint dieses Problem erkannt zu haben. Im Februar verlagerte er den Fokus von SpaceX auf den Mond und behauptete, dort könne in weniger als 10 Jahren eine «sich selbst vergrössernde Stadt» errichtet werden.

Musk ist der reichste Mann der Welt und der erste Trillionär in der Geschichte der Menschheit – ein Titel, der durch massive Subventionen der US-Regierung untermauert wird. Er stellt seine Ambitionen hinsichtlich einer Weltraumkolonie als «kollektive Lebensversicherung» für die Menschheit dar, doch die Menschheit würde diese Versicherung gar nicht benötigen, gäbe es Musk und seine Milliardärsfreunde nicht. Sie haben den Planeten ausgebeutet, vom Chaos profitiert und Maschinen gebaut, die uns eines Tages ersetzen könnten. Um das Ganze noch schlimmer zu machen, lassen sie uns nun die Rechnung dafür hinterlassen.

Quelle: «Apocalypse Insurance»: How Tech Oligarchs Plan to Escape the Future of Their Own Making

Quelle: <https://uncutnews.ch/apokalypse-versicherung-wie-tech-oligarchen-der-zukunft-entkommen-wollen-die-sie-selbst-geschaffen-haben/>



Wie Lockheed Martin, Raytheon und BAE Systems Kinder durch MINT-Fächer dazu indoktrinieren, den Krieg zu unterstützen

Alan Macleod via MintPress / News, August 6, 2026

Raytheon sponsert die «Girl Scouts of America». BAE Systems liest Ihren Kleinkindern ihre Lieblingsmärchen vor. Und Lockheed Martin finanziert Mathematik- und MINT-Festivals für Kinder. Dies geschieht mit grossem Tamtam, angeblich um Kinder zu stärken und zu inspirieren, ihrer Leidenschaft für die Wissenschaft nachzugehen. In Wirklichkeit versuchen diese Unternehmen jedoch, ihr Image aufzupolieren und die nächste Generation dazu zu bewegen, zu Rädchen im militärisch-industriellen Komplex zu werden.

Gleichzeitig werden die Produkte dieser Organisationen weltweit von den Vereinigten Staaten und Israel eingesetzt, um Kriegsverbrechen zu begehen – im Iran, im Jemen, in Palästina und darüber hinaus –, wobei Kinder gezielt ins Visier genommen werden.

MintPress beleuchtet die undurchsichtige Welt der Rüstungsunternehmen, die Kinder darin schulen, andere Kinder zu bombardieren

Krieg für Kinder normalisieren

Wenn viele Amerikaner an Raytheon (mittlerweile offiziell in RTX Corporation umbenannt) denken, kommen ihnen keine Raketen und Marschflugkörper in den Sinn; sie denken an Mathematik. Seit Jahrzehnten finanziert der zweitgrösste Rüstungskonzern der Welt eine Vielzahl von Organisationen, deren Ziel es ist, Kinder für MINT-Fächer zu begeistern.

Seit 2009 ist Raytheon Titelsponsor von MATHCOUNTS, einer gemeinnützigen Organisation, die in jedem US-Bundesstaat spannende Mathematikprogramme für Schüler der Mittelstufe anbietet und Mathematikwettbewerbe veranstaltet, um die begabtesten Kinder Amerikas zu finden.

Im Jahr 2005 startete Raytheon sein «MathMovesU»-Programm, das nach eigenen Angaben darauf abzielt, «Schüler der Mittelstufe für Mathematik und Naturwissenschaften zu begeistern». Zusätzlich zu den bereitgestellten Materialien hat das Unternehmen Millionen für Stipendien, Fördermittel und Studienpreise für Tausende von Schülern, Lehrern und Freiwilligen ausgegeben.

Und seine Wanderausstellung «MathAlive!» verspricht – in einem eher veralteten Markenauftritt –, Mathematik «2theXtreme» zu bringen. «MathAlive!» war zudem in mehreren Ländern Westasiens zu Gast, darunter Katar, Kuwait, die Vereinigten Arabischen Emirate und Saudi-Arabien – allesamt gehören sie zu den grössten Abnehmern von Raytheons Waffentechnologie.

Das Unternehmen pflegt zudem eine langjährige Partnerschaft mit den Girl Scouts of the United States of America (GSUSA). So startete es beispielsweise 2017 das erste nationale Informatikprogramm der GSUSA sowie einen Cyber-Wettbewerb für Mädchen der Mittel- und Oberstufe.

«Die Bemühungen zur Diversifizierung der MINT-Belegschaft müssen beschleunigt werden ... In einer Zeit, in der Technologie unsere Lebens- und Arbeitsweise verändert, können – und sollten – wir jungen Frauen einen klaren Weg aufzeigen, wie sie eine aktive Rolle bei diesem Wandel übernehmen können», sagte Thomas A. Kennedy, der damalige CEO von Raytheon; «Gemeinsam werden Raytheon und die Girl Scouts Mädchen dabei helfen, Selbstvertrauen aufzubauen, damit sie sich als Robotikingenieurinnen, Datenwissenschaftlerinnen und Cybersicherheitsexpertinnen sehen, die eine bessere Zukunft gestalten werden.»

Raytheon war zudem federführend beim GSUSA-Projekt «Think Like a Programmer», das Mädchen dazu ermutigt, die Welt der künstlichen Intelligenz und der Cybersicherheit zu erkunden, und entwickelte viele der Programmierabzeichen, die den Pfadfinderinnen zur Verfügung stehen.

Die GSUSA scheint stolz auf diese Partnerschaft zu sein. Auf ihrer Website wird eine ehemalige Pfadfinderin, die heute bei Raytheon arbeitet, als Erfolgsgeschichte und Vorbild vorgestellt. Der Artikel enthält eine Schritt-für-Schritt-Anleitung und eine Liste mit Tipps für diejenigen, die in ihre Fussstapfen treten möchten. Es überrascht nicht, dass Raytheon in diesen Fragen auch eng mit dem US-Militär zusammenarbeitet und gemeinsam mit den Boys & Girls Clubs of America vier neue MINT-«Innovationszentren» in Michigan, Oklahoma, Colorado und Washington, D.C. eingerichtet hat – alle in der Nähe von Militärstützpunkten.

Auch wenn manche über die enge Beziehung zwischen einer Kinderorganisation und einem Rüstungsunternehmen überrascht sein mögen, sollte man bedenken, dass die Pfadfinderbewegung ursprünglich von Generalleutnant Robert Baden-Powell als Sprungbrett für den Eintritt von Jungen in das Militär gegründet wurde. Baden-Powell war zutiefst besorgt, dass englische Jungen körperlich nicht fit genug sein würden, um in künftigen Kriegen für ihr Land zu kämpfen, und konzipierte eine Organisation, die sie dafür sowohl körperlich als auch geistig ausbilden sollte.

Kirsten Bayes von der «Campaign Against the Arms Trade» zeigte sich unbeeindruckt von Raytheons Versuchen, sein Image aufzupolieren und die nächste Generation von Waffenherstellern auszubilden. «Wir sind der Ansicht, dass Rüstungsunternehmen in Schulen oder Hochschulen nichts zu suchen haben und schon gar nicht mit gemeinnützigen Kinderhilfsorganisationen zusammenarbeiten sollten», erklärte sie gegenüber MintPress und fügte hinzu:

«Schulen und andere Bildungseinrichtungen sollten Orte sein, an denen Kinder lernen, wachsen und ihr volles Potenzial entfalten können. Sie sollten kein Rekrutierungsfeld sein, auf dem Rüstungsunternehmen ihre Aktivitäten beschönigen.»

Lockheed Martin U

Doch Raytheon ist bei weitem nicht der einzige Rüstungsriese, der direkt auf Amerikas Kinder abzielt. Lockheed Martin veranstaltet CYBERQUEST, einen jährlichen Wettbewerb für High-School-Schüler, der Kinder dazu ermutigt, Karrieren in den Bereichen Nachrichtendienst und Cybersicherheit anzustreben. Die Veranstaltung 2026 fand an 11 Orten im ganzen Land sowie virtuell weltweit statt. Der Rüstungsriese bietet Praktikumsprogramme für Schüler an, die darauf ausgelegt sind, Amerikas klügste junge Köpfe auf dem schnellsten Weg in Karrieren im Verteidigungsbereich zu führen. Jedes Jahr stellt Lockheed Martin Tausende junger Praktikanten ein und gibt an, dass 60% dieser Kandidaten anschliessend eine bezahlte Stelle im Unternehmen antreten.

Ausserdem sponsert das Unternehmen «Young Minds at Work»-Tage und richtet praktische Experimente für Kinder ein, bei denen sie spielen können, darunter Flaschenraketen-Experimente und vieles mehr.

Universitäten sind ein wichtiger Rekrutierungsort. Das Unternehmen gibt enorme Summen aus, um Top-Talente anzuziehen, unter anderem durch die Ausrichtung des «Lockheed Martin Day» an mehr als einem Dutzend Hochschulen im ganzen Land, bei dem Personalvermittler des Unternehmens auf den Campus dürfen, um Studierende mit Virtual-Reality-Ausstellungen, Flugsimulatoren und sogar Hubschrauberlandungen direkt auf den Hochschulrasen zu beeindrucken.

Lockheed Martin ist Partnerschaften mit mehreren Spitzenhochschulen eingegangen. Eine Spende in Höhe von 1,5 Millionen Dollar an die University of Texas in Arlington führte beispielsweise dazu, dass eines ihrer Gebäude in «Lockheed Martin Career Development Center» umbenannt wurde.

Das Unternehmen wirbt mit seinem Ruf als sicherer Ort für Frauen und LGBT-Mitarbeiter und wird regelmässig als einer der besten Arbeitgeber in Sachen Inklusion gelistet. Eine Frau, die das Unternehmen selbst vorstellt, ist Haley, die als Mädchen davon träumte, Erfinderin zu werden. «Als Kind», so heisst es, «hielt Haley an einem Notizbuch fest, in das sie ihre Ideen und Erfindungen skizzierte. Auf den Einband kritzelte sie: «Haleys Weg, das Leben besser zu machen». Ihre beste Idee? Ein selbst zusammenklappbarer Weihnachtsbaum mit dem cleveren Namen «Merry, Bright and Boxed», um das Aufräumen nach den Feiertagen effizienter zu gestalten.» Heute ist dieses Kind, das davon träumte, die Welt zu einem besseren Ort zu machen, Raketen- und Feuerleittechnikerin bei Lockheed Martin und entwickelt Waffen, die Menschen auf der ganzen Welt effizient töten.

Kleinkinder im Visier

Auch Boeing hat eine Reihe von Projekten entwickelt, die sich an kleine Kinder richten. Das Programm «Engineering is Elementary» richtet sich an Vorschulkinder, Kindergartenkinder sowie Grund- und Mittelschüler und zielt – ebenso wie die Programme von Raytheon und Lockheed Martin – darauf ab, junge Köpfe für eine Karriere in der Waffenherstellung zu begeistern. «Boeing verfolgt einen strategischen gesellschaftlichen Fokus, um die Effektivität von Lehrkräften in Mathematik und Naturwissenschaften zu steigern und mehr Schüler für MINT-Berufe zu gewinnen», sagte ein Unternehmensvertreter und fügte hinzu:

««Engineering is Elementary» vermittelt Lehrkräften und Schülern ein besseres Verständnis für das Ingenieurwesen – und das auf unterhaltsame, interaktive Weise. Unser Ziel ist es, bei Schülern schon in jungen

Jahren das Interesse am Ingenieurwesen zu wecken und die Zahl der Wissenschaftler und Ingenieure zu erhöhen.»

Der Luft- und Raumfahrtshersteller BAE Systems geht jedoch noch einen Schritt weiter. Der in London ansässige Gigant, der Düsenflugzeuge, Raketen, Haubitzen und Kriegsschiffe herstellt, veröffentlichte eine Reihe skurriler Videos, in denen sowohl seine Mitarbeiter als auch Angehörige der britischen Streitkräfte Kindern klassische Märchen vorlesen. Dazu gehörten «Rapunzel», «Jack und die Bohnenranke», «Goldlöckchen und die drei Bären», «Aschenputtel» sowie «Hänsel und Gretel». Ergänzt wurden diese durch Arbeitsblätter, die ganz kleinen Kindern dabei helfen sollen, ihre Fähigkeiten zur Problemlösung zu entwickeln.

Das Vorlesen von Gutenachtgeschichten für Babys ist nur ein Teil einer umfassenderen Strategie, die BAE Systems verfolgt, um – wie das Unternehmen selbst sagt – «unseren Unternehmensruf sowohl auf lokaler als auch auf nationaler Ebene zu verbessern». Zu den weiteren Initiativen gehören die Durchführung von Roadshows an Schulen, Robotik-Festivals, Wissenschaftscamps und lokale Gemeinschaftsprogramme, die sich alle an Kinder richten. Während der COVID-19-Pandemie sprang das Unternehmen zudem ein, um Schulen mit markenbezogenen Lernmaterialien für Kinder ab fünf Jahren zu versorgen.

Bayes zeigte sich entsetzt über das Vorgehen des Unternehmens und erklärte:

«Uns ist bekannt, dass BAE Systems angibt, jährlich bis zu 100 Millionen Pfund [134 Millionen US-Dollar] für Bildungsmassnahmen auszugeben. Das Unternehmen behauptet, seine Motive seien gemeinnützig, doch wir würden sagen, dass dies Teil seiner Rekrutierungsstrategie ist: Es versucht, junge Menschen zu beeinflussen, ohne ihnen die vollständigen Fakten darüber zu vermitteln, was ein Rüstungsunternehmen ist und welche Folgen eine Tätigkeit bei diesem Unternehmen hätte.»

Märchen und Albträume

So sehr diese Unternehmen auch versuchen, sich neutral als wissenschaftliche Einrichtungen zu präsentieren, sieht die Realität doch so aus, dass sich ihr Kerngeschäft um die Herstellung der Hardware und Waffen dreht, mit denen die Vereinigten Staaten die Welt beherrschen.

Allein in den letzten zwölf Monaten haben die Vereinigten Staaten sieben Länder bombardiert: den Iran, den Irak, Nigeria, Somalia, Syrien, Venezuela und den Jemen. Und es sind Unternehmen wie Raytheon und Lockheed Martin, die diese Art von aussergewöhnlicher globaler Gewalt erst möglich machen.

So starteten die Vereinigten Staaten beispielsweise am 28. Februar einen Angriff auf die Shajareh-Tayyeb-Mädchenschule in Minab, Iran. Eine Tomahawk-Marschflugrakete – eine der präzisesten Lenkwaffen der Welt – wurde von einem nahegelegenen Kriegsschiff abgefeuert und schlug in das Gebäude ein, wodurch die Schule in sich zusammenstürzte. Kurz darauf traf eine zweite Rakete den Schulhof, auf dem sich verzweifelte Überlebende versammelt hatten.

Der Angriff war zeitlich genau auf maximalen Schaden abgestimmt: 10:45 Uhr an einem Schultag. Mindestens 156 Menschen wurden getötet, die meisten von ihnen Schülerinnen der Schule, die weder einem militärischen Zweck diente noch in der Nähe eines militärischen Ziels lag. Über 100 weitere wurden verletzt. Das Ereignis wurde sofort als schweres Kriegsverbrechen angeprangert. Doch Kriegsminister Pete Hegseth wischte dies beiseite und erklärte später: «Die Einzigen, die sich im Moment Sorgen machen müssen, sind Iraner, die glauben, sie würden überleben.»

Die Tomahawk-Marschflugrakete wird von Raytheon hergestellt, und die bei dem Einsatz verwendeten Teilsysteme stammten von einer Tochtergesellschaft von BAE Systems.

Washington nutzt seine Vormachtstellung im Rüstungsbereich auch dazu, seine Verbündeten an der Macht zu halten. Saudi-Arabien ist mit Abstand der grösste Waffenabnehmer der USA und kauft Hightech-Waffen im Wert von Hunderten von Milliarden Dollar, die es sofort gegen den Jemen einsetzt und zur Unterdrückung innenpolitischer Opposition nutzt.

Riad hat einen genozidalen Angriff auf die zivile Infrastruktur im Jemen geführt, unter anderem gegen landwirtschaftliche Betriebe, Abwasser- und Wasserversorgungsanlagen, wodurch Hunderttausende Zivilisten ums Leben kamen. Im August 2018 warf es eine 227 kg (500 lb) schwere lasergesteuerte Bombe auf einen Schulbus in Dhahyan im Norden des Jemen ab. An der Unfallstelle gefundene Fragmente identifizierten die Bombe als ein Produkt von Lockheed Martin. Bei dem Angriff kamen vierzig Kinder ums Leben – ein Vorfall, der während der von Saudi-Arabien angeführten Kampagne zur Entmachtung von Ansar Allah keineswegs selten ist.

Ist Saudi-Arabien Washingtons grösster Kunde, so ist Israel der Hauptempfänger von Hilfgeldern. Eine Studie der Brown University ergab, dass die Vereinigten Staaten in den zwei Jahren nach dem Angriff vom 7. Oktober 2023 21,7 Milliarden US-Dollar für Militärhilfe an Israel ausgaben, darunter Flugzeuge, Raketen und Munition aller Art für Handfeuerwaffen.

Israel hat diese Waffen eingesetzt, um Kinder in Gaza und darüber hinaus systematisch ins Visier zu nehmen. Mindestens 97% der Schulen in dem dicht besiedelten Gazastreifen wurden getroffen. Eines der bemerkenswertesten Beispiele war die Khadija-Mädchenschule in Deir al-Balah, die am 27. Juli 2024 ins Visier genommen wurde. Eine Untersuchung von Human Rights Watch ergab, dass Israel mindestens zwei

GBU-39-Bomben auf die Schule abgeworfen hat – Munition, die in den Vereinigten Staaten von Boeing hergestellt wurde.

Während also Waffenhersteller westlichen Kindern Märchen vorlesen, sind Kinder auf der ganzen Welt gezwungen, einen sehr realen Albtraum zu durchleben – nicht zuletzt dank dieser Unternehmen.

Ob sie nun in den Vereinigten Staaten oder in einem der Länder leben, die unter deren Knute stehen – überall werden Kinder von diesen Rüstungsfirmen ins Visier genommen, wenn auch auf unterschiedliche Weise.

In den Vereinigten Staaten sind Raytheon, Lockheed Martin, Boeing und andere eingesprungen, um die finanziell angeschlagenen Bildungsbehörden zu unterstützen. Während ihre Rhetorik darauf abzielt, Kinder – insbesondere Mädchen – zu befähigen, ihre wissenschaftlichen Träume zu verwirklichen, besteht ihre wahre Absicht darin, ihren Ruf als Händler des Todes zu reinwaschen und die nächste Generation von Amerikanern dazu auszubilden, willige Mitglieder der amerikanischen Kriegsmaschinerie zu werden.

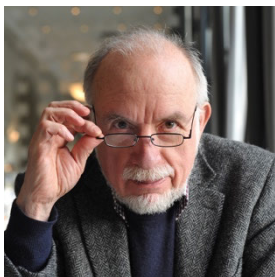
Kindern auf der anderen Seite des Globus werden jedoch keine solchen Illusionen vorgespiegelt, und sie müssen mit der ständigen Angst leben, die nächsten Opfer dieser Unternehmen zu werden. Dieses Bild ist nicht das, an das Unternehmen wie Raytheon uns denken lassen wollen, wenn wir uns ihre Produkte vorstellen, und so geben sie Millionen aus, um uns mit Geschichten von Selbstermächtigung und Entdeckungen abzulenken. Was für eine Welt, in der wir leben, in der Rüstungsunternehmen Kinder dazu ausbilden, andere Kinder zu bombardieren.

QUELLE: <https://uncutnews.ch/wie-lockheed-martin-raytheon-und-bae-systems-kinder-durch-mint-faecher-dazu-indoktrinieren-den-krieg-zu-unterstuetzen/>

INFOSperber
sieht, was andere übersehen.

27.6.2019, aktualisiert 2.10.2020

Wir sind zu viele – Ein Tabu



Lukas Fierz © zvg

Wenn wir die Zerstörung der Natur stoppen wollen, müssen wir auch die globale Bevölkerung reduzieren.

Lukas Fierz / 27.06.2019

Red. Der Autor ist Arzt in Bern mit Spezialgebiet Neurologie. Er politisierte früher in der Grünen Fraktion im Nationalrat.

«It's our population growth that underlies just about every single one of the problems that we've inflicted on the planet. If there were just a few of us, then the nasty things we do wouldn't really matter and Mother Nature would take care of it – but there are so many of us.» (Jane Goodall, 2010)

Übersetzung ins Deutsche (eingefügt am 10.8.2026):

«Es ist unser Bevölkerungswachstum, das so gut wie jedem einzelnen der Probleme zugrunde liegt, die wir dem Planeten zugefügt haben. Wenn es nur wenige von uns gäbe, dann würden die schlimmen Dinge, die wir anrichten, keine grosse Rolle spielen, und Mutter Natur würde sich darum kümmern – aber es gibt so viele.»

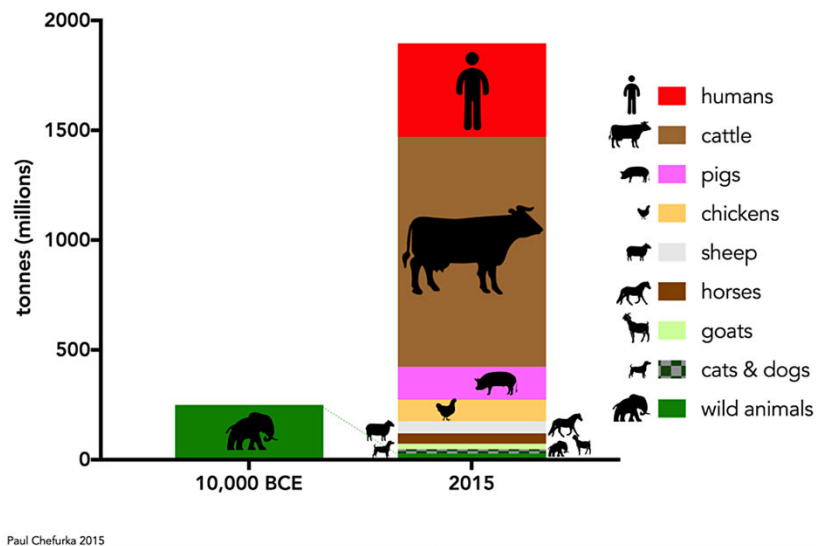
Als ich 1941 geboren wurde, hatte die Erde 2,5 Milliarden Bewohner, die Schweiz 4 Millionen. Jetzt bevölkern gegen 8 Milliarden Menschen die Erde, und in der Schweiz leben 8,5 Millionen.

All diese Menschen zu ernähren, ist nur mit Intensivlandwirtschaft möglich: mit massiver Zufuhr von fossiler Energie, Pestiziden und Dünger. Das ruiniert die Biodiversität und die Böden. Wegen der globalen Klimaerwärmung sollten wir aber keine fossile Energie mehr verwenden. Und die Düngerlager sind endlich, sie reichen nur für wenige Hundert Jahre. Eine nachhaltige, biologische Landwirtschaft ohne Energie- und Düngerzufuhr vermöchte weit weniger Menschen ernähren – etwa eine bis maximal zwei Milliarden.



Megacity Tokyo (Bild dpa-tmn)

Damit sind wir aber noch lange nicht am Ende der Kalamitäten: Die Klimaerwärmung wird eine Verringerung der globalen Ernteerträge bewirken und den Druck von Hunger, Migration und Kriegen verstärken. Und die gewaltige Zahl von Menschen, die auch konsumieren wollen, macht die weltweite Klimaerwärmung vollends unbeherrschbar. So äusserte zum Beispiel Chinas Energieindustrie Absichten, bis 2030 jeden Monat zwei neue Kohlekraftwerke zu bauen, um den wachsenden Energiebedarf zu decken.



Das massive Bevölkerungswachstum und die Zunahme des sogenannten Kulturlandes haben die Lebensräume für die nichtmenschlichen Arten massiv beschnitten. Mittlerweile sind in der Schweiz 60 Prozent von 1143 untersuchten Insektenarten vom Aussterben bedroht und weltweit eine Million der acht Millionen Arten von Lebewesen. Das ist nicht einfach ein Verlust an Naturromantik, denn es drohen Störungen und Ungleichgewichte in der Natur: So ist zum Beispiel die Pflanzenwelt für Bestäubung und Fortpflanzung auf Insekten angewiesen. Das Artensterben wird auch für die Spezies Mensch zur tödlichen Bedrohung. Deshalb fordert der berühmte Insektenforscher und Ökologe Edward O. Wilson in seinem Buch «Die Hälfte der Erde», die halbe Erdoberfläche für die Wildtiere zu reservieren.

Artensterben, Hunger, Kriege

Die grosse Bevölkerungszahl hat noch weitere Konsequenzen: Eine Stadt mit 100'000 Einwohnern könnte ohne Autos und fast ohne öffentlichen Lokalverkehr funktionieren. Erst bei grösseren Städten entstehen die grossen und ineffizient energiefressenden Pendlerströme, die uns von fossiler Energie abhängig machen und die Biosphäre mit CO₂ vergiften.

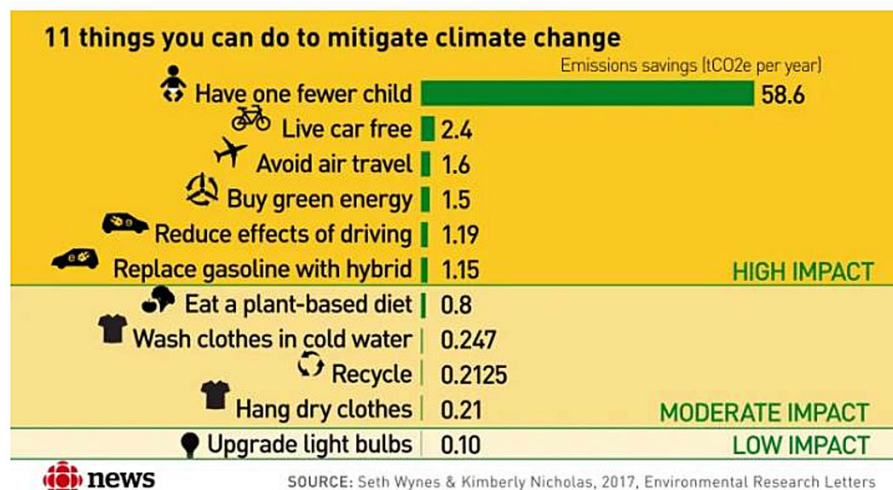
Auch gewisse Auswüchse des Tourismus stehen in Zusammenhang mit den Bevölkerungszahlen: Gerade in der Schweiz sind viele Ferienorte durch Überbauung und Übernutzung derart verschandelt worden, dass manche Erholungssuchende ihre Ferien lieber anderswo verbringen. Man denke nur an Davos, St. Moritz oder Crans-Montana. Auf der Suche nach «unverdorbenener Natur» reist man dann in ferne Länder – meistens per Flugzeug – und ruiniert auch noch den übrigen Planeten.



Crans-Montana

Nicht zuletzt hat der Wirtschaftswissenschaftler und Soziologe Gunnar Heinsohn nachgewiesen, dass ein grosser männlicher Geburtenüberschuss die Wahrscheinlichkeit eines Kriegs erhöht («Kriegsindex»), ein Mechanismus, welchen die Historiker bis jetzt übersehen hatten.

Wenn wir immer noch eine Weltbevölkerung von 2,5 Milliarden hätten wie 1941, so wäre die Umweltkatastrophe wohl leichter abzuwenden. Mit einer Weltbevölkerung, die gegen acht, zehn Milliarden und darüber hinaus wächst, wird es hingegen mehr als fraglich, ob wir die Kurve kriegen. Und selbst wenn wir sie kriegen: Verzicht auf Autos, Flüge und Fleisch ginge ja noch – aber eine Welt ohne Kühe, Milch, Butter, Käse, mit Protein aus Heuschrecken und Maden ...?



Nach wie vor ein Tabu

Es überrascht deshalb, wie Überlegungen zur Überbevölkerung tabuisiert oder gar dämonisiert werden. Entwicklungshilfe auch für Unterstützung der freiwilligen (!) Geburtenkontrolle in Entwicklungsländern einsetzen wollte. Von den Initianten kenne ich Benno Büeler, einen völlig integren Mathematiker und Agronomen, der in vielen Entwicklungsländern selber vor Ort gesehen hat, wie katastrophale Übernutzung von Weide- und Ackerflächen die Lebensgrundlagen zerstört, und zwar unabhängig von der Klimaerwärmung. Alle Parteien haben sich gegen diese Initiative gestellt. Das ginge ja noch, aber man war befremdet, den grünen Nationalrat und Fraktionspräsidenten Balthasar Glättli als Autor des Buchs «Die unheimlichen Ökologen» zu entdecken, in dem er Büeler und die Leute von Ecopop in die Nähe von braunem Gedankengut und Faschismus rückt, eine böartige und gemeine Verleumdung, und, was schlimmer ist, der Beweis, dass er vom Problem überhaupt nichts begriffen hat, genauso wenig wie die grüne Parteipräsidentin Regula Rytz, welche mit frommem Blick eifrig-missionarisch in diesen Chor einstimmt. Nur die grünen Nationalräte Bastien Girod und Yvone Gilli versuchten 2009 in einem vorsichtigen Arbeitspapier, auch bei den Grünen dieses Thema anzudiskutieren, wurden dabei aber intern gestoppt.

Ich konnte Nationalrat Glättli bei einer Buchpräsentation mit Diskussion in Bern persönlich zur Rede stellen, und er musste mir zugeben, dass Benno Büeler informiert und integer sei, und dass nicht der geringste Anlass bestehe, ihn in die Nähe des Faschismus zu rücken.

Nachdem sich Glättli schon vorher für die Aufnahme von zehntausenden von Syrern in der Schweiz stark gemacht hatte habe ich ihm dann auseinandergesetzt, dass selbst bei Einhalten des Zweigradziels der Klimaerwärmung grosse Teile des Mittleren Ostens, Afrikas und Südeuropas austrocknen werden, und dass damit schon in den nächsten Jahrzehnten Migrationsströme von Hunderten von Millionen nach Europa zu erwarten seien. Wie er sich den Umgang mit diesem Problem vorstelle? Seine kurze Antwort «Das ist nicht mehr zu händeln» (engl. to handle, handhaben).

Er und mit ihm viele Grüne geben sich also damit zufrieden, sich in eine Wohlfühl-Gutmenschenpose zu werfen und sich in deren Erfolg («äär isch soo mönischlich») zu sonnen, anstatt sich wirklich mit dem Problem auseinanderzusetzen. Ich nenne diese Varietät des Grüntums die Gesundbeter. Sie bilden sich ein, dass mit guten Absichten auch Erfolge garantiert seien. Aus der Medizin habe ich gelernt, dass gegenüber solcher Haltung höchstes Misstrauen angebracht ist, denn in der Regel wird das Gegenteil der Absicht erreicht.

In den sogenannten entwickelten Nationen haben wir zwar keine Geburtenüberschüsse mehr, aber wenn man sich dem Problem wirklich stellen wollte, müsste man zum Schluss kommen, dass wir insgesamt zu viele sind: Schon der erste Bericht des Club of Rome kam zum Schluss, dass die Ökosysteme ungefähr in der Mitte unseres Jahrhunderts kippen werden, sofern nicht verschiedene Massnahmen UND eine Stabilisierung der Bevölkerung auf Stand 1972 stattfänden. Die bestehende und zu erwartende Weltbevölkerung ist mit dem Erhalt der Lebensgrundlagen nicht in Einklang zu bringen, und schon gar nicht, wenn wir einen auch nur bescheidenen Wohlstand für alle gewährleisten wollen.

Wir sind auf dem Weg zu einer Temperaturerhöhung von 4–5 Grad bis 2100. Der Direktor des Potsdam Instituts für Klimaforschung Johan Rockström, ein Experte für die Grenzen des Planeten, meint, dass eine vier Grad wärmere Erde wohl nur noch vier Milliarden Menschen ernähren könne, und vielleicht nicht einmal das. Und was geschieht mit den anderen?

Und wenn wir mit E.O. Wilson im eigenen Interesse die Hälfte der Lebensräume den Wildtieren zuweisen würden, so hätte die Erde höchstens noch Platz für zwei Milliarden Menschen.

Fast niemand wagt, darüber zu sprechen, auch die meisten Grünen nicht. Das ist Falschmünzerei. Immerhin hat die junge US-Abgeordnete Alexandria Ocasio-Cortez (*1989) diesbezügliche Aussagen gemacht. Und die Website «All in to save the world» listet von den Massnahmen, die jeder ergreifen kann die Einkindfamilie als erste Priorität. Wenn man zwei Milliarden Erdbewohner erreichen will, so braucht es die Einkindfamilie während zwei Generationen.

Quelle: <https://lukasfierz.blogspot.com/2019/05/wir-sind-zuviele-ein-tabu.html>

Gesendet: Dienstag, 21. September 2021 um 21:26

Von:'

Achim Wolf''' Betreff: AW: Kopierecht-Anfrage

An:

Sehr geehrter Herr Wolf

Gerne können Sie den Artikel nachdrucken, aber in der etwas aktualisierten Fassung auf meinem Blog: <https://lukasfierz.blogspot.com/2019/05/wir-sind-zuviele-ein-tabu.html>

Sehr wichtig ist mir die Überlegung, dass wir insgesamt zuviele sind, es geht nicht (nur) um Geburtenkontrolle in Afrika, sondern vor allem in den hochentwickelten und hochverbrauchenden Nationen.

Das Problem der Renten und der Altenpflege löst sich dadurch, dass wir dann weniger Kinder zu versorgen und zu schulen haben. Auch sehe ich nicht ein, wieso mit 65 Schluss mit Arbeiten sein muss, man kann auch mit 80 produktiv tätig sein, wenn man sich körperlich und geistig fit hält, das ist sogar ein angenehmer Zeitvertreib.

Freundliche Grüsse

LF

Mutter Natur wird sich rächen

30. DEZ. 2019

Sisyphos glaubte damals mit den Göttern auf gleicher Ebene verkehren zu können. Wie ihn der Gott Zeus eines Besseren belehrte, ist allgemein bekannt. Zurzeit führt sich jedoch die halbe Menschheit wie eine Gottheit auf. Wie wird Mutter Erde darauf reagieren?

Mit ihren Geistesgaben und technischen Hilfsmitteln meint die eine Hälfte der Menschen sämtliche Umweltprobleme letztendlich völlig lösen zu können. Das ist ihr neuer Mythos. Die andere Hälfte verleugnet schlicht die Probleme. Keiner glaubt mehr an Zeus und seine strafende Hand. Indes sollten wir Mutter Erdes Rache am arroganten Auftreten der Spezies Mensch als neuer Sisyphos nicht unterschätzen.

Anscheinend kann er sich nicht beherrschen. Die kleine Raupe Nimmersatt will immer mehr. Mehr Wachstum, mehr Wohlfahrt, mehr Reichtum, gesündere Nahrung, bessere Medikamente, schöner Wohnen, weiter Reisen und so fort. Aber wenn sich der Mensch nicht beherrschen kann, darf er dann aus reinem Selbstinteresse versuchen, die freie Natur, seine Umwelt, ja die ganze Welt zu drangsalieren? Zum Glück gibt es Umweltaktivisten, die sich für die Rettung unseres Planeten einsetzen. Sie warnen regelmässig vor dem totalen Kollaps und sogar vor dem Verschwinden der Menschheit (allerdings würde das Ende der Menschheit für Flora und Fauna nicht ungünstig sein). Auch wird die Regierung ständig ermahnt. Ein Meeresspiegel-

anstieg über einen halben Meter im nächsten halben Jahrhundert kann als Sicherheit gelten. Es bedeutet einen Rückgang in der Nahrungsproduktion in den Küstengebieten. Und wo sollen sich die Küstenbewohner niederlassen, wenn in einer dichtbevölkerten Region so viel Bodenfläche verlorengeht?

Klimakonferenzen schlagen Massnahmen vor, die Regierungen gegebenenfalls übernehmen. Es hat schon viele Konferenzen gegeben, aber auch in der letzten ging es abermals um das falsche Thema. In absehbarer Zeit wird es keine sieben, sondern zehn oder elf Milliarden potentielle Autobesitzer geben. Ein beträchtlicher Teil dieses Zuwachses wird die Umweltbelastung und den Migrationsdruck erschweren. Solange Klimakonferenzen nicht berücksichtigen, dass weltweit alljährlich netto etwa 70 Millionen Menschen dazukommen, das sind 190'000 Menschen pro Tag, ist jede Umweltmassnahme gleichsam ein Versuch, um bei laufendem Wasserhahn einen bereits überschwemmten Fussboden trocken zu wischen. Die vorgeschlagenen Massnahmen erscheinen auf den ersten Blick als beeindruckend, doch wer kurz darüber nachdenkt, wird einsehen, dass sie bloss kosmetischer Natur sind und nicht einmal als Symptombekämpfung betrachtet werden können. Denn all diese Neuankömmlinge stehen in ihrem Recht, wenn sie nach westlichem Wohlstand streben. Da die meisten Bedürftigen in der Dritten Welt leben, erscheint Überbevölkerung vorerst als ein regionales Problem. Aber ein Einwohner dieser Welt verbraucht nur einen Bruchteil der Rohstoffe und Nahrung eines wohlgenährten reichen Abendländers.

Die Revolution des Weltproletariats hat bereits begonnen. Die Spitze des Eisbergs ist schon sichtbar. Auf der Titanic entsteht bereits leichte Panik. Mit einiger Anstrengung könnte die Besatzung ermessen, wann, wo und wie die driftende Eismasse das westliche Schiff voll in die Flanke treffen wird. Manche Fahrgäste meinen den Eisberg links liegenlassen zu können. Andere meinen, man könnte ihn sprengen oder verankern. Im Allgemeinen herrscht aber die Überzeugung, dass unsere technische Genialität hinreichend effektive Instrumente bereitstellen wird, um auch dieses Problem zu lösen.

Weil wir alle mit dem Prinzip des Wachstums aufgezogen sind, werden Massnahmen wie ein zeitliches oder partielles Fortpflanzungsverbot sowie ein Verbot wirtschaftlichen Wachstums keinem wie Musik in den Ohren klingen. Solche Verbote verletzen unsere Grundrechte. Aber solange unsere Wahlfreiheit durch den Teufelskreis von Wachstum und Wohlfahrt eingeschränkt wird, entziehen wir uns einer wirklichen freien Wahl. Nach wie vor ersinnen wir beschwichtigende Scheinmassnahmen. Wir untermauern sie sogar mit beeindruckenden oscarwürdigen Dokumentarfilmen. Aber kein einziges Vorgehen kann mit dem Prädikat «dauerhaft» bewertet werden, solange Überbevölkerung nicht die verdiente höchste Priorität bekommt. Wenn wir so durchwursteln, können wir sicher sein, dass Mutter Natur ein endgültiges Urteil fällen wird. Was auch immer der schlaue Sisyphos sich ausdenkt, er wird ausserstande sein, seine Arbeit erfolgreich abzuschliessen.

Paul Gerbrands, Historiker und Vorsitzender der Stiftung 'Der Klub der Zehn Millionen'

Quelle: <https://www.overpopulationawareness.org/de/artikel/mutter-natur-wird-sich-rachen-2>

Gesendet: Donnerstag, 9. September 2021 um 18:06:

Von: "Club van Tien Miljoen" info@overbevolking.nl

An: "Achim Wolf"

Betreff: Re: Kopierecht-Anfrage "Mutter Natur wird sich rächen"

Hiermit übertragen wir auch das Übernahmerecht für den genannten Aufsatz. Selbstverständlich muss dabei der Autor Paul Gerbrands erwähnt werden.

Jan van Weeren, Sekretär



16.8.2026



Fliegerhorst Büchel in Deutschland: Der Umbau wird die deutschen Steuerzahler vermutlich zwei Milliarden Euro kosten. © cc-by-sa-3 Stahlkocher via Wikimedia Commons

Die Nato verschleierte ihre atomare Aufrüstung

In Europa sind circa 100 einsatzfähige US-Atombomben stationiert. 100 bis 150 sollen dazu kommen. Für den F-35 wird eilig umgebaut.

German Foreign Policy

Dass die Nato nicht nur konventionell, sondern auch nuklear weiter aufrüsten werde, hatte Nato-Generalsekretär Mark Rutte schon am 21./22. April anlässlich des diesjährigen Nato Nuclear Policy Symposiums angedeutet, zu dem rund 150 Experten aus den Mitgliedstaaten in Istanbul zusammengekommen waren. «In Zeiten grosser Instabilität», äusserte Rutte damals, nehme auch «die Bedeutung nuklearer Abschreckung zu»; man müsse deshalb dafür sorgen, dass die Abschreckung «glaubwürdig, sicher und wirksam» bleibe [1]. In diesem Kontext werde man «wichtige Entscheidungen» treffen müssen – «unter anderem darüber, wie sich die nukleare Aufstellung der Nato weiter an das sich verschlechternde Sicherheitsumfeld anpassen muss».

Rutte teilte damals mit, im Rahmen der Modernisierung der Nato werde an nuklearen Fragen bereits gearbeitet; dies sei, insbesondere mit Blick auf das Risiko «einer Eskalation» des Konflikts mit «dem nuklear bewaffneten Russland», durchaus «heikel».

Zwei Monate später, am 18. Juni, bekräftigte die Nuclear Planning Group der Nato nach ihrem regulären Jahrestreffen in Brüssel, man sei mittlerweile dabei, «die nuklearen Fähigkeiten der Nato zu modernisieren» und ihre «nuklearen Planungsfähigkeiten zu stärken» [2]. In die benötigten «Fähigkeiten» werde man entsprechend «investieren».

«Taktische» Einsätze

Bei der Modernisierung, die bereits im Gang ist, handelt es sich zum einen um die Ersetzung alter durch neue US-Atombomben, die im Rahmen der «nuklearen Teilhabe» in fünf Ländern Europas lagern. Sie ist, wie aus Äusserungen hochrangiger Militärs hervorgeht – Experten bestätigen dies –, inzwischen abgeschlossen. Konkret sind alte B61-Bomben durch neue vom Typ B61-12 ersetzt worden.

Die B61-12 sind deutlich zielsicherer als ihr Vorgängermodell; sie lassen sich zudem skalieren, also mit unterschiedlicher Sprengwirkung einsetzen. Wie Fachleute bestätigen, können sie somit prinzipiell auch «taktisch» eingesetzt werden, so etwa, um feindliche Kommandozentralen und andere militärische Infrastruktur zu zerstören, aber auch, um Ansammlungen feindlicher Streitkräfte zu vernichten. Sogar Einsätze auf dem Schlachtfeld sind prinzipiell denkbar. Damit sinkt die Hemmschwelle zu ihrer Nutzung – und die Atomkriegsgefahr nimmt zu.

Die fraglichen US-Bomben sind auf Flugplätzen in Büchel in der Eifel, in Kleine Brogel in Belgien, in Volkel in den Niederlanden, in Aviano und Ghedi in Italien sowie in Incirlik in der Türkei stationiert. Insgesamt soll es sich Experten zufolge derzeit um rund 100 jederzeit einsatzfähige Atombomben handeln [3]. Für Büchel wurde bislang die Zahl 20 genannt.

Milliarden für Büchel

Mit der Umrüstung auf die neuen Bomben vom Typ B61-12 sind weitere modernisierende Massnahmen verbunden. Dazu zählt insbesondere die Umstellung auf neue US-Kampffjets des Modells F-35. Alle Streitkräfte, die in die nukleare Teilhabe integriert sind, besitzen bereits F-35-Jets oder sind dabei, sie zu erwerben – auch die deutsche Bundeswehr, die für zehn Milliarden Euro 35 F-35-Jets erwirbt [4].

Für den Betrieb der F-35 wiederum muss der Fliegerhorst Büchel umfassend umgebaut werden. Unter anderem benötigt er eine völlig neue Infrastruktur für die Einsatzsteuerung [5]. Die Umbauten sollen spätestens 2027 abgeschlossen sein. Der starke Zeitdruck sowie spezielle Sicherheitsvorgaben der Vereinigten Staaten – so darf zum Beispiel nicht einmal Stahl aus chinesischer Herstellung genutzt werden – treiben mittlerweile die Kosten rasant in die Höhe. Gingen die Planungen zunächst von Kosten von gut 700 Millionen Euro aus, so war bald schon von 1,1 Milliarden Euro die Rede. Im Juli vergangenen Jahres räumte das Verteidigungsministerium ein, der Endpreis werde wohl sogar auf zwei Milliarden Euro steigen [6].

Im Juni konnten die Tornados, die wegen der Bauarbeiten zwischenzeitlich nach Nörvenich verlegt worden waren, wieder nach Büchel zurückkehren. Mit einem endgültigen Abschluss des Umbaus wird laut Berichten erst 2030 gerechnet.

An der Grenze zu Russland

Im Rahmen ihrer weiteren nuklearen Aufrüstung zieht die Nato, wie am Freitag berichtet wurde, auch die Einrichtung neuer Stationierungsorte in Betracht. In Grossbritannien wird der Plan Berichten zufolge bereits realisiert. Schon im Sommer vergangenen Jahres hatten Rüstungsgegner mitgeteilt, man verfüge über klare Hinweise darauf, dass auf die Air Base Lakenheath nordöstlich von Cambridge B61-12-Bomben verbracht worden seien [7]. Es wäre das erste Mal seit 2008, dass US-Atomwaffen wieder in Grossbritannien lagern. Inzwischen gehen Experten allgemein davon aus, dass US-Atombomben in Lakenheath angekommen sind. Die Luftwaffenbasis war 2021 die erste in Europa, auf der US-Kampffjets vom Typ F-35 stationiert wurde.

Mit den neuen B61-12 ist das Vereinigte Königreich das sechste Land in Europa, in dem US-Atombomben lagern. Weitere könnten, wie Nato-Generalsekretär Rutte in einem Gespräch mit der Deutschen Depeschagentur explizit nicht ausschloss, folgen. Genannt werden mögliche Standorte in Finnland, Litauen und Polen, alle an oder nahe der Grenze zu Russland.

Litauen hat erst kürzlich angekündigt, das Verbot der Stationierung von Atomwaffen aus seiner Verfassung zu entfernen. Es gehe darum, «alle Möglichkeiten der nuklearen Abschreckung zu nutzen», teilte Präsident Gitanas Nausėda Anfang Juli in Berlin mit [8]. Bundeskanzler Friedrich Merz liess Zustimmung erkennen.

Das Ende der Rüstungskontrolle

Experten urteilen, insgesamt könnten 100 bis 150 Atombomben vom Typ B61-12 zusätzlich in Europa stationiert werden. Parallel hat auch Frankreich angekündigt, seine Bestände an Kernwaffen aufzustocken [9]. Über die genaue Zahl will Paris keine Informationen veröffentlichen – mit dem erklärten Ziel, den Gegner, also Russland, im Unklaren zu lassen. Auch bei der Nato wird Berichten zufolge darüber nachgedacht, keine Details über die in Aussicht stehende nukleare Aufrüstung vorzulegen. Als Grund wird gleichfalls das Vorhaben genannt, in Moskau Ungewissheit zu schüren [10].

Während dies als strategischer Vorteil angepriesen wird, erhöht es faktisch die Unsicherheit in Europa noch mehr, zumal stark davon auszugehen ist, dass Russland reziprok reagiert, seinerseits Atomwaffen in grösserer Nähe zu Westeuropa stationiert und den Westen auch im Unklaren lässt.

Dies geschieht, nachdem die Vereinigten Staaten systematisch die nukleare Rüstungskontrolle ruiniert haben, indem sie alle einschlägigen Abkommen auslaufen liessen, zuletzt New Start, das am 5. Februar dieses Jahres formal ungültig wurde. Alistair Burnett von der International Campaign to Abolish Nuclear Weapons (ICAN) konstatiert: «Kein einziges der Abkommen über atomare Rüstungskontrolle gilt mehr.» [11]

Quellen:

[1] Opening address by NATO Secretary General Mark Rutte to the NATO Nuclear Policy Symposium. nato.int 21.04.2026.

[2] 2026 Nuclear Planning Group Statement. nato.int 18.06.2026.

[3] Hans M. Kristensen, Matt Korda, Eliana Johns, Mackenzie Knight-Boyle: United States nuclear weapons, 2026. thebulletin.org 12.03.2026.

[4] Einführung des F-35: mehr als «nur» ein neues Kampfflugzeug. bundeswehr.de.

[5] Matthias Gebauer: Umbaukosten am Luftwaffenstandort Büchel laufen aus dem Ruder. spiegel.de 02.07.2025.

[6] 600 Millionen Euro mehr für Fliegerhorst Büchel. faz.net 25.07.2026.

[7] RAF Lakenheath: Have US nuclear weapons returned to Britain? cnduk.org.

[8] Litauen will Atomwaffen stationieren – Merz respektiert das. spiegel.de 03.07.2026.

[9] S. dazu Im Zeitalter der Atomwaffen.

[10] Nato arbeitet an Plänen für Ausbau der atomaren Abschreckung. handelsblatt.com 31.07.2026.

[11] Fredy Gsteiger: «Die Ära der nuklearen Abrüstung ist zu Ende». srf.ch 29.03.2026.



Der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu. Experten warnten, dass im Falle einer Unterzeichnung des Europol-Abkommens «die EU Gefahr liefe, daran mitzuwirken, Menschen willkürlich ihrer Freiheit zu berauben und sie unter höllischen Haftbedingungen systematischer Misshandlung auszusetzen.» (Quelle: Europäischer Rat)

Politische Ansichten, Gesundheit, Biometrie: Daten von EU-Bürgern sollen nach Israel fließen

uncut-news.ch, August 18, 2026

Während die Beziehungen zwischen der EU und Israel politisch unter enormem Druck stehen, treibt Brüssel ein Projekt weiter voran, das für Millionen Europäer weitreichende Folgen haben könnte: Israel soll im Rahmen eines internationalen Abkommens personenbezogene Daten direkt von Europol erhalten können – darunter in Ausnahmefällen sogar hochsensible Informationen über politische Ansichten, Gesundheit, Genetik oder biometrische Merkmale.

Wie EUobserver unter Berufung auf durchgesickerte Dokumente berichtet, wurden die Gespräche zwischen der EU-Kommission und Israel trotz erheblicher juristischer Bedenken weitergeführt. Brisant ist dabei nicht nur, dass Daten europäischer Bürger nach Israel übermittelt werden könnten, sondern um welche Daten es geht und unter welchen Bedingungen dies geschehen soll.

Dass solche sensiblen Kategorien grundsätzlich Gegenstand des geplanten Datenaustauschs sein können, geht aus offiziellen EU-Dokumenten hervor. Bereits das ursprüngliche Verhandlungsmandat sieht Daten vor, aus denen ethnische Herkunft, politische Ansichten, religiöse oder philosophische Überzeugungen und Gewerkschaftszugehörigkeit hervorgehen können. Hinzu kommen genetische Daten sowie Informationen über Gesundheit und Sexualleben. Ihre Übermittlung soll zwar nur dann zulässig sein, wenn sie in einem konkreten Einzelfall «unbedingt erforderlich und verhältnismässig» ist – ausgeschlossen ist sie damit aber ausdrücklich nicht.

Ein später bekannt gewordener Entwurf für das EU-Israel-Abkommen geht noch weiter ins Detail: Dort werden neben politischen, religiösen, genetischen und gesundheitlichen Informationen ausdrücklich auch biometrische Daten zur eindeutigen Identifizierung einer Person genannt. Auch diese Daten könnten bei Vorliegen der vorgesehenen Voraussetzungen übermittelt und weiterverarbeitet werden. (Statewatch)

Selbst das EU-Parlament warnte vor den Risiken

Die Sensibilität dieses Vorhabens ist seit Jahren bekannt. Bereits 2018 warnte das Europäische Parlament ausdrücklich vor einer Übermittlung dieser Daten an Israel.

Die Abgeordneten bezeichneten Informationen über ethnische Herkunft, politische Überzeugungen, Religion, Gewerkschaftsmitgliedschaft, Genetik, Gesundheit und Sexualleben als «extrem sensibel». Besonders hervorgehoben wurden die unterschiedlichen Rechtsordnungen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in Israel und der EU sowie die Tatsache, dass Straftaten unterschiedlich definiert werden.

Das Parlament verlangte deshalb, solche Daten nur in sehr aussergewöhnlichen Fällen und unter klaren Schutzvorkehrungen weiterzugeben. Ausserdem sollten Weiterübermittlungen innerhalb Israels streng begrenzt und eine Weitergabe an Drittstaaten verhindert werden.

Damit ist ein entscheidender Punkt kaum noch wegzudiskutieren: Die Europäische Union verhandelt über einen Rechtsrahmen, durch den sensible Daten aus Europol-Systemen an israelische Behörden übermittelt werden könnten.

Es geht also nicht lediglich um Namen gesuchter Terrorverdächtiger oder Fingerabdrücke verurteilter Schwermörder.

Die vorgesehenen Kategorien können – unter den im Abkommen definierten Voraussetzungen – bis tief in die Privatsphäre reichen: politische Überzeugungen, Religion, ethnische Herkunft, Gewerkschaftszugehörigkeit, genetische Merkmale, biometrische Identifikationsdaten, Gesundheitsinformationen und Angaben zum Sexualleben.

Europol selbst zählt politische Ansichten, religiöse Überzeugungen, genetische und biometrische Informationen sowie Gesundheitsdaten zu den besonders sensiblen personenbezogenen Daten. Ihre Verarbeitung unterliegt deshalb besonderen Anforderungen an Notwendigkeit und Verhältnismässigkeit.

Die entscheidende Frage: Was geschieht nach der Übermittlung?

Genau hier liegt das politische Problem.

Solange sich solche Informationen innerhalb des europäischen Rechtsraums befinden, gelten EU-Datenschutzregeln, Kontrollmechanismen und Rechtsbehelfe. Werden sie an Sicherheitsbehörden eines Drittstaates übertragen, muss sichergestellt werden, dass der Schutz auch dort tatsächlich funktioniert.

Das EU-Parlament verlangte deshalb bereits 2018 ausdrücklich Informations-, Berichtigungs- und Löschungsrechte für Betroffene sowie unabhängige Aufsicht und wirksame Rechtsmittel. Auch mögliche Weitergaben israelischer Behörden an andere Stellen waren schon damals ein zentraler Streitpunkt.

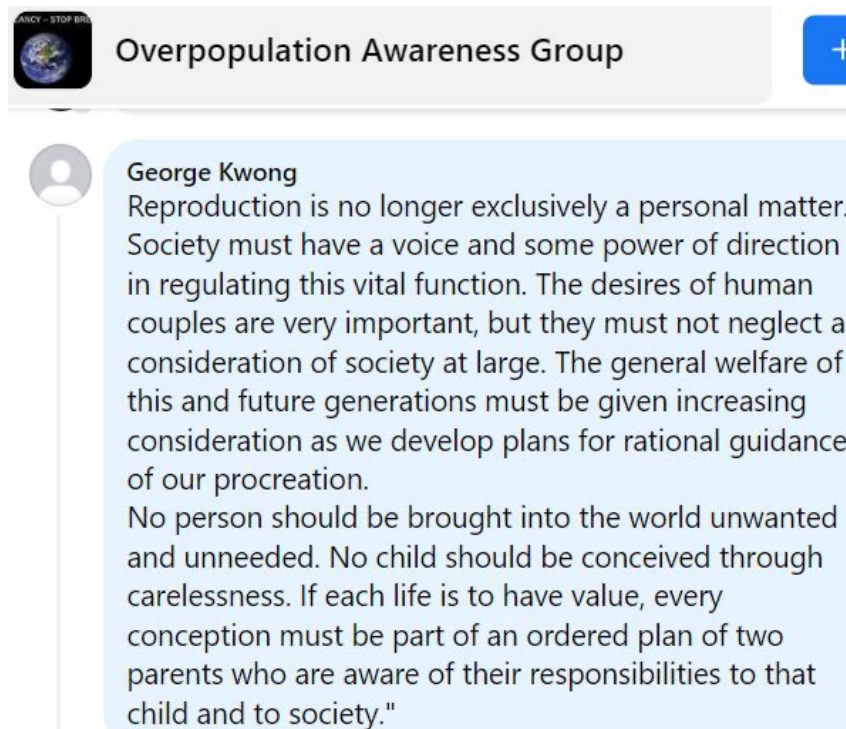
Damit bekommt die aktuelle Debatte eine Dimension, die weit über gewöhnliche Polizeikooperation hinausgeht.

Europa baut immer grössere Datenbestände auf, verknüpft nationale Sicherheitsbehörden über Europol und erweitert gleichzeitig die technischen Möglichkeiten zur biometrischen Identifikation und automatisierten Datenanalyse. Gleichzeitig sollen Informationen aus diesem System auch mit Staaten ausserhalb der EU geteilt werden können.

Israel wäre dabei kein gewöhnlicher Empfänger: Das geplante Abkommen würde einen institutionellen Kanal schaffen, über den Europol personenbezogene Daten an zuständige israelische Behörden übertragen könnte.

Quelle: <https://uncutnews.ch/politische-ansichten-gesundheit-biometrie-daten-von-eu-buergern-sollen-nach-israel-fliesen/>

**Facebook-Nutzer George Kwong: Reproduction is no longer exclusively a personal matter –
Die Fortpflanzung ist nicht mehr ausschliesslich eine persönliche Angelegenheit!**



Die Fortpflanzung ist nicht mehr ausschliesslich eine persönliche Angelegenheit. Die Gesellschaft muss bei der Regulierung dieser lebenswichtigen Funktion ein Mitspracherecht und eine gewisse Weisungsbefugnis haben. Die Wünsche der menschlichen Paare sind sehr wichtig, aber sie dürfen die Gesellschaft als Ganzes nicht ausser Acht lassen. Das allgemeine Wohlergehen dieser und künftiger Generationen muss bei der Entwicklung von Plänen für eine vernünftige Steuerung unserer Fortpflanzung verstärkt berücksichtigt werden. Kein Mensch sollte ungewollt und unbedarft auf die Welt gebracht werden. Kein Kind sollte durch Unachtsamkeit gezeugt werden. Wenn jedes Leben einen Wert haben soll, muss jede Zeugung Teil eines geordneten Plans von zwei Eltern sein, die sich ihrer Verantwortung für das Kind und die Gesellschaft bewusst sind.

George Kwong

Quelle: https://www.facebook.com/groups/136507913150251/posts/3119961688138177/?comment_id=3121554504645562¬if_id=1710329001813654¬if_t=group_comment



Über die Symbole der Schöpfungsenergielehre

Von Bernadette Brand, Schweiz

Grundsätzlich gilt: Jedes einzelne Symbol der Schöpfungsenergielehre ist absolut und völlig neutral, was auch für das Friedenssymbol gilt.

Ebenso grundsätzlich ist jedoch festzuhalten, dass jedes einzelne Symbol über eine eigene unverwechselbare und typische Formensprache verfügt, die es einzigartig macht. Zu dieser Formensprache gehören nicht nur die effektiven linearen Formen, sondern auch die Stellung des Symbols innerhalb des breiten schwarzen Rahmens, der für jedes Symbol unverzichtbar ist, sowie die Proportionen der Linienstärken und – wenn vorhanden, auch für die Farben – folglich also insgesamt für das individuelle Gesamterscheinungsbild jedes Symbol, was nicht nur von Bedeutung, sondern sehr wichtig ist.

Bei der Formensprache handelt es sich um eine Art der archetypischen visuellen Kommunikation, durch die die unbewusste und bewusste Wahrnehmung des Betrachters angesprochen wird. Aufgrund des archetypischen jahrhunderttausende alten Wissens, das jedem Menschen aufgrund der in der «eigenen» Schöpfungsenergielinie gespeicherten Informationen zur Verfügung steht, nimmt sein Unbewusstes die «Botschaften» der Formensprache auf und beginnt sie aufgrund des in der Schöpfungsenergieform eingelagerten Wissens impulsartig zu interpretieren und richtig zu verstehen, wodurch dies dann entsprechende Impulse auslöst und diese an den alles überlagernden Bewusstseinskomplex weiterleitet und freigibt, der dann dem Symbol entsprechend zu reagieren beginnt und Assoziationen, Ideen und Reaktionen erzeugt, die im bewussten Bewusstsein aufgenommen und der Formensprache entsprechend verarbeitet sowie nach aussen als Handlung umgesetzt werden.

Jedes Symbol ist komplex und in sich absolut und in jeder Weise streng neutral und passiv. Es veranlasst also absolut nichts Negatives oder Positives im Bewusstsein des Menschen, sondern es ist explizit lediglich Ausdruck bzw. Träger bestimmter negativer, ausgeglichener oder positiver Informationen, deren Interpretationen durch den Menschen selbst erfolgen und geformt werden. Dies ergibt sich durch sein Denken, das durch die Einflüsse der Umwelt, wie Erziehung und gar Indoktrination aufkommt, das dann durch seinen gesamten Bewusstseinskomplex umgesetzt und gesteuert wird, und zwar präzise und entsprechend den Informationswerten des jeweiligen Symbols.



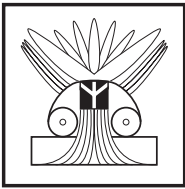
Das existierende und weltweit kursierende falsche «Friedenssymbol» mit der Todesrune, das wahrheitlich einem «Todessymbol» und «Hasssymbol» entspricht, wurde im Jahr 1958 vom britischen Grafiker Gerald Holtom im Auftrag der britischen Kampagne zur nuklearen Abrüstung erdacht und erstellt, und zwar ohne Vorauskenntnis, dass sein Werk Böses, Krieg, Verbrechen, Leid, Elend, Tod und Zerstörung fordern wird.

So wurde es also absolut unausweichlich, dass das falsche «Friedenssymbol» – das keltische «Todesrunesymbol» – bis heute Spaltung, Unfrieden und Zerstörung hervorruft, wie

das täglich festzustellen ist, seit dieses Symbol fälschlich und unverantwortlich als «Friedenssymbol» interpretiert und dieserart weltweit fälschlich genutzt wird und damit Unfrieden, Streit, Krieg, Terror und Tod verbreitet. Nur schon bei oberflächlicher Betrachtung des Symbols wird klar, dass es nicht das Geringste mit Frieden, sondern mit Gewalt, Aggression, Zerstörung und Vernichtung zu tun hat.

Das Symbol «Tod, Todesexistenz», auf dem die Todesrune fusst – assoziiert Spaltung, Unfrieden, Hass, Krieg, Terror, Mord und Zerstörung, wie das täglich in immer krasserer Form festzustellen ist, seit dieses Symbol fälschlich und unverantwortlich als «Friedenssymbol» interpretiert wird und weltweit Verbreitung gefunden hat. Was sich seit der Entstehung dieses 1958 erfundenen «Todessymbols» mit der Todesrune an bewaffneten Konflikten auf der Erde ergeben hat ist derart gravierend, wie es auf diesem Planeten zuvor niemals der Fall war. Es waren nämlich bis zum Monat Mai des Jahres 2024 deren 91 Aufstandskämpfe, Befreiungskriege, Besatzungskriege, Bürgerkriege, Grenzkriege, Invasionskriege, Religionskämpfe, Staatenkriege, Sezessionskriege, Terrorhandlungen und sonstige Waffenkonflikte zu verzeichnen, die viele Millionen Tote gefordert haben.

Nur schon bei oberflächlicher Betrachtung des Symbols wird klar, dass es nicht das Geringste mit Wachstum, Fortschritt und Friedlichkeit zu tun haben kann, denn ein gestürzter Baum, dessen Krone zur Erde weist, ist der Inbegriff der Gewalt, des Endes, der Verrottung und des Sterbens. Da die meisten Menschen unkontrolliert denken, verarbeiten sie die archetypischen Informationen des Symbols auch in genau der Weise der Inhalte, die dieses Symbol umfänglich «umschreibt», weshalb sie dann unbewusst bzw. unkontrolliert und unbedacht alles dazu beisteuern, um den Sinn des Symbol, umzusetzen und Tatsache werden zu lassen, ohne dem Verderben und dem Ende von dem das Symbol «spricht» auch nur das Geringste entgegenzusetzen. Dadurch, dass sich jene gläubigen Menschen, die das Todessymbol als Friedenssymbol missinterpretieren, ihre eigenen Gedanken und Regungen nicht bewusst machen und diese nicht kontrollieren, machen sie sich zu Sklaven des Inhaltes des Symbols – das grundsätzlich völlig neutral einfach einen bestimmten Zustand oder Umstand «beschreibt», den sie ungewollt und gläubig umsetzen und Wirklichkeit und Tatsache werden lassen.



Gegensätzlich zum Symbol «Tod, Todesexistenz» beinhaltet das Symbol «Frieden» eine reiche und auf Wachstum hinweisende Formensprache, die genau wie alle anderen Symbole völlig neutrale archetypische Informationen beinhaltet, die jedoch auf ein friedliches und reiches Wachstum, wie auch auf Ruhe und Fortschritt bzw. Evolution hinweisen und diese Aussage abschliessend beinhalten. Der lebenspralle Baum, dessen Krone in den Himmel weist und der auf einer sprudelnden Quelle thront, verspricht blühendes Wachstum sowie Gedeihen – was durch die stilisierte Lotosblume versinnbildlicht wird, die der

Krone des Baumes entspringt – wodurch dieser zum eigentlichen Lebensbaum wird.

Die Betrachtung des Symboles weckt im Menschen friedliche und fortschrittliche Assoziationen und lässt diese hochkommen, wobei sie auf Gedeihen, Wachstum und eine reiche Ernte hinweisen, wodurch der Mensch wertvolle Regungen, Ahnungen und Ideen sowie Gedanken und ein Streben nach Friedlichkeit, Wachstum, Aufblühen und Fortschritt in sich auslöst und aufbaut, weil er sein eigenes untergründiges Wissen seiner Schöpfungslebensenergie anzapft und bestrebt wird, dieses laufend auf und auszubauen und es also evolutiv zu erweitern, dies einfach deshalb, weil der Mensch durch das Wahrnehmen des Symbols bewusst seinem klaren Verstand und seiner Vernunft mächtig wird, infolgedessen er die archetypische Information der Formensprache des Symboles aufnimmt und diese evolutiv verwertet, um alles in den Wert des diesbezüglich richtigen Handelns, Wirkens und Verhaltens umzusetzen.

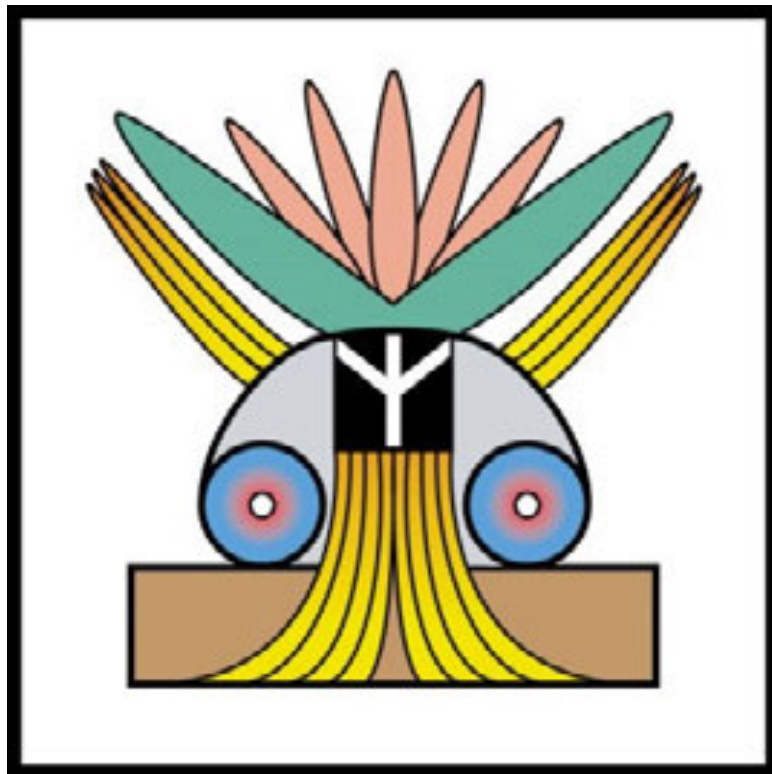
Verbreitet das richtige Friedenssymbol, denn es ist äusserst wichtig.



Das falsche Symbol, die Todesrune, schaffte Unfrieden, Hass und Unheil

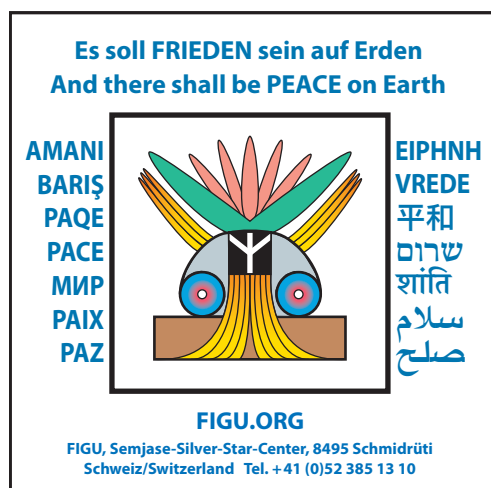
**Nutzt euer Auto und klebt das richtige Friedenssymbol
darauf und verbreitet es!**

Fertigt das richtige Friedenssymbol zu Fahnen und lasst sie im Wind flattern.



Schöpfungsenergielehre-Symbol «Frieden»

Verbreitung des richtigen Friedenssymbols



Das falsche Friedenssymbol – die heute weltweit verbreitete sogenannte <Todesrune>, die aus den keltischen Futhark-Runen resp. der umgedrehten Algiz-Rune fabriziert wurde – ist der eigentliche Inbegriff negativer Einflüsse und schafft zerstörerische Schwingungen hinsichtlich Unfrieden, Fehden und Hass, Rache, Laster, Süchte und Hörigkeit, denn die <Todesrune> bedeutet für viele Menschen Reminiszenzen an die NAZI-Zeit, an Tod und Verderben, wie aber auch Ambitionen in bezug auf Kriege, Terror, Zerstörungen vieler menschlicher Errungenschaften und allen notwendigen Lebensgrundlagen jeder Art und weltweit Unfrieden.

Es ist wirklich dringlichst notwendig, dass die <Todesrune> als falsches Friedenssymbol, das Unfrieden und Unruhe schafft, völlig aus der Erdenwelt verschwindet und dadurch das uralte sowie richtige Peacesymbol auf der ganzen Erde verbreitet und weltbekanntgemacht wird, dessen zentrale Elemente Frieden, Freiheit, Harmonie, Stärkung der Lebenskraft, Schutz, Wachstum und Weisheit reflektieren, aufbauend wirken und sehr besänftigend und friedlich-positiven Schwingungen zum Durchbruch verhelfen, die effektiv Frieden, Freiheit und Harmonie vermitteln können!

Wir wenden uns deshalb an alle FIGU-Mitglieder, an alle FIGU-Interessengruppen, Studien- und Landesgruppen sowie an alle vernünftigen und ehrlich nach Frieden, Freiheit, Harmonie, Gerechtigkeit, Wissen und Evolution strebenden Menschen, ihr Bestes zu tun und zu geben, um das richtige Friedenssymbol weltweit zu verbreiten und Aufklärung zu schaffen über die gefährliche und destruktive Verwendung der <Todesrune>, die in Erinnerung an die NAZI-Verbrechen kollektiv im Sinnen und Trachten der Menschen Charakterverlotterung, Ausartung und Unheil fördert.

Autokleber

Grössen der Kleber:

120x120 mm	= CHF	3.–
250x250 mm	= CHF	6.–
300x300 mm	= CHF	12.–

Bestellen gegen Vorauszahlung:

FIGU
Hinterschmidrüti 1225
8495 Schmidrüti
Schweiz

E-Mail, WEB, Tel.:

info@figu.org
www.figu.org
Tel. 052 385 13 10
Fax 052 385 42 89

IMPRESSUM

FIGU-SONDER-ZEITZEICHEN

Druck und Verlag: FIGU-Wassermannzeit-Verlag,
Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz
Redaktion: BEAM «Billy» Eduard Albert Meier,
Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz
Telephon +41(0)52 385 13 10, Fax +41(0)52 385 42 89
Wird auch im Internet veröffentlicht
Erscheint sporadisch auf der FIGU-Webseite

Postcheck-Konto: FIGU Freie Interessengemeinschaft,
8495 Schmidrüti, PC 80-13703-3
IBAN: CH06 0900 0000 8001 3703 3

E-Brief: info@figu.org

Internetz: www.figu.org

FIGU-Shop: http://shop.figu.org



© FIGU 2026

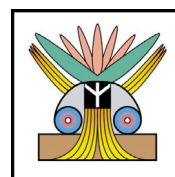
Einige Rechte vorbehalten.

Dieses Werk ist, wo nicht anders

angegeben, lizenziert unter :

www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/

**Für CHF/EURO 10.– in einem Couvert senden
wir Dir/Ihnen 3 Stück farbige Friedenskleber
-----der Grösse 120x120 mm. = Am Auto aufkleben.**



Geisteslehre Friedenssymbol

Frieden

Wahrer Frieden kann auf Erden unter der Weltbevölkerung erst dann werden, wenn jeder verständige und vernünftige Mensch endlich gewaltlos den ersten Tritt dazu macht, um dann nachfolgend in Friedsamkeit jeden weiteren Schritt bedacht und bewusst bis zur letzten Konsequenz der Friedenswerdung zu tun.
SSSC, 10. September 2018, 16.43 h, Billy

Die nicht-kommerzielle Verwendung ist daher ohne weitere Genehmigung des Urhebers ausdrücklich erlaubt.

Erschienen im Wassermannzeit-Verlag: FIGU, «Freie Interessengemeinschaft Universell», Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrüti 1225, 8495 Schmidrüti ZH, Schweiz